Sonnabend, 18. Dezember. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9490. 1875.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserlichen Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 4 ℛℳ 50 ₰. — Auswärts 5 ℛℳ — Inserate, pro Petit-Zeile 20 ₰, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Haasenstein und Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchh.; in Hannover: Carl Schüßler.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Dresden, 17. Dezbr. Nach dem „Dresdner Journal“ ließ der Amerikaner Thomas auch bei einem hiesigen Schlosser mehrere eiserne Kasten anfertigen, die mit der Bremer Dynamit-Explosion im Zusammenhang stehen dürften. Einer dieser Kasten wurde polizeilich mit Beschlag belegt.

Bremen, 17. Dezbr. Die Zahl der in Folge der Explosion Gestorbenen beträgt bis jetzt über 80; die Gesammtzahl der Todten und der Verwundeten dürfte sich nach den weiteren Ermittelungen auf 200 belaufen.

Versailles, 17. Dezbr. Nationalversammlung. An der heute fortgesetzten Senatorenwahl betheiligten sich im Ganzen 629 Deputirte; eine große Anzahl enthielt sich der Stimmenabgabe. General Leflo lehnte jede Candidatur ab und protestirte dagegen, daß sein Name auf irgend eine Wahlliste gesetzt werde. Gewählt wurde der Kriegsminister de Cissey allein, der 396 Stimmen erhielt. Ihm zunächst an Stimmenzahl kamen der Unterrichtsminister Wallon, der Erzbischof Dupanloup, der Marineminister de Montaignac de Chavance und Viceadmiral Saisset von der Rechten. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde die Vorlage betreffend die Justizreform in Aegypten, nachdem die Dringlichkeit für dieselbe beschlossen worden war, mit 445 gegen 144 Stimmen definitiv angenommen. Auf die Tagesordnung für morgen wurde die Berathung über die Eintheilung der Wahlkreise gestellt, am Montag soll über das Preßgesetz und über die Aufhebung des Belagerungszustandes berathen werden.

Reichstag.

Abend-Sitzung vom 16. Dezember.

Die zweite Lesung des Budgets wird fortgesetzt und zunächst der Etat des Reichstages bewilligt.

Das Cap. 66 der Ausgaben im Ordinarium, welches die Kosten der Verzinsung der Reichsschuld mit im Ganzen 3 592 700 ℳ. aufführt, ist in der Budget-Commission einer sehr eingehenden Prüfung unterzogen worden, deren Resultat in dem Vortrage des Ref. Richter (Hagen) eine verständliche Motivirung findet, deren ausführliche Reproduction wir uns allerdings mit Rücksicht auf die vorgerückte Zeit und den drängenden Abgang der Posten versagen müssen. Die Anträge der Budget-Commission bezwecken hier eine Absetzung von nicht weniger als 850 000 ℳ., und diese ebenso wie 2 Millionen ℳ., welche die Commission aus dem Ueberschusse des Jahres 1875 in den Etat für 1876 als Einnahme einzustellen beantragt, bieten mit eine wesentliche Handhabe, das Gleichgewicht im Budget zu erhalten, ohne die Matricularbeiträge erheblich erhöhen oder die neuen Steuern bewilligen zu müssen. — Präsident Delbrück glaubte der Geschicklichkeit volle Anerkennung widerfahren lassen zu können, mit welcher die Budgetcommission einen eigenen Finanzplan dem der Reichsverwaltung gegenüber gestellt hat, er hat indessen gegen denselben um so gewichtigere Bedenken, als seine Durchführung voraussichtlich die Veranlassung für ein ungewöhnlich hohes Defizit im Etat des Jahres 1877 sein wird. Dennoch glaubt die Finanzverwaltung des Reiches den Finanzvorschlag der Commission nicht von der Hand weisen zu sollen, sondern ist bereit, den Versuch zu machen, damit zu wirthschaften. Die Einnahmen aus den Zöllen und Verbrauchssteuern geben dem Referenten Richter Gelegenheit zu einer Replik, in welcher er die Prophezeiung eines erheblichen Deficits im Etat für 1877 mit Rücksicht auf den steigenden Charakter dieser Einnahmen zurückzuweisen sucht.

Als Mehr-Einnahmen hat die Commission ferner in den Etat eingestellt: 1) ein Plus beim Gewinn der Ausprägung der Reichsmünzen, sowie bei sonstigen Einnahmen aus der Münzreform von 2 400 000 ℳ.; 2) an Zinsen vom Festungbaufonds 360 000 ℳ. und vom Reichseisenbahn-Baufonds 600 000 ℳ.; 3) aus den Zinserträgnissen der französischen Kriegsentschädigung bis zum Ablauf des Jahres 1875 3 000 000 ℳ. Diese Positionen werden sämmtlich nach den Anträgen der Budget-Commission genehmigt. — Eine von der Budget-Commission vorgeschlagene Resolution, zu erklären: „Die verspätete Vorlage des Etats in diesem Jahre hat es nicht ermöglicht, den Etat auch in Bezug auf die gegen das Vorjahr vielfach veränderte Form der Aufstellung überall einer eingehenden Prüfung zu unterziehen; aus den zustimmenden Beschlüssen des Reichstages zum Etat kann daher nicht gefolgert werden, daß er die festgesetzte Form überall auch für die Etats-Aufstellung im nächsten Jahre zur Anwendung gebracht wissen will“ — findet ebenfalls die Zustimmung des Hauses. — Die Etats des allgemeinen Pensionsfonds und des Reichsinvalidenfonds passiren ohne Discussion.

Die Gesetzentwürfe über die Brau- und Börsensteuer werden hierauf ohne Discussion verworfen. (Für die letztere Steuer stimmen die Conservativen.) Damit ist die zweite Berathung des Budgets und der damit in Zusammenhang stehenden Vorlagen beendet bis auf die definitive Feststellung der Matricularbeiträge, die nach dem Vorschlage des Präsidenten erst in der dritten Berathung festgestellt werden sollen. — Präsident Delbrück giebt zu bedenken, daß es bis zum Sonnabend nicht möglich sein werde, die Matricularbeiträge entsprechend auf die Bundesstaaten zu repartiren, weshalb die Vertheilung einer späteren Vorlage vorbehalten bleiben müsse, bei welcher Abg. Lasker die Rechte des Reichstags gewahrt zu sehen wünscht.

Das Etatsgesetz selbst wird nach wenigen Bemerkungen des Abg. Rickert als Referenten mit der alleinigen Abänderung angenommen, daß in § 3 der Reichskanzler ermächtigt wird, behufs Beschaffung eines Betriebsfonds zur Durchführung der Münzreform Schatzanweisungen bis zum Betrage von 53 Mill. Mark (statt 50 Mill Mk.) auszugeben.

30. Sitzung am 17. Dezember.

Abg. Hasenclever motivirt seinen von Mitgliedern der Fortschrittspartei und dem Abg. Sonnemann unterstützten Antrag; Der Reichstag wolle beschließen, das gegen den Abg. Reimer bei dem Amtsgericht in Celle wegen unerlaubten Geldsammelns in einer Volksversammlung schwebende Strafverfahren während der Dauer der gegenwärtigen Session aufzuheben. Die stattgehabte Collecte war nicht etwa für die diätenlosen Abgeordneten, sondern allein zur Deckung der Unkosten der Volksversammlung bestimmt. Die preußischen und deutschen Gerichte sind über die Frage, ob eine solche Sammlung als eine erlaubte zu betrachten sei, uneinig. Das preußische Obertribunal hat sie für erlaubt erklärt, und demgemäß haben die schleswigschen Gerichte, die vorher stets gegen ein derartiges Collectiren einschritten, demselben seitdem nichts in den Weg gelegt. Das Amtsgericht in Celle aber hat sich an diese Entscheidung des Obertribunals nicht gekehrt. — Der Antrag wird genehmigt.

Erste und zweite Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Abänderung des § 44 des Gesetzes wegen Erhebung der Brausteuer vom 31. Mai 1872. „§ 1. Der zweite Absatz des § 44 des Gesetzes wegen Erhebung der Brausteuer vom 31. Mai 1872 wird durch folgenden Satz ersetzt: In den Herzogthümern Sachsen-Meiningen und Sachsen-Coburg-Gotha, sowie in dem Fürstenthum Reuß älterer Linie darf jedoch von dem Centner Malzschrot derjenige Betrag, um welchen die dort zur Zeit gesetzlich bestehende Brausteuer von Malzschrot den Satz von 2 Mark für den Centner übersteigt, bis auf Weiteres, jedoch nur insoweit, als die Steuersätze dieses Gesetzes keine Veränderung erleiden, für privative Rechnung der genannten Bundesstaaten forterhoben werden. § 2. Das gegenwärtige Gesetz tritt mit dem 1. Januar 1876 in Kraft.“ — Abg. Lasker: Die Abgeordneten aus den betreffenden Herzogthümern haben nicht Zeit gehabt, sich mit ihren Wählern darüber zu verständigen, ob der Inhalt dieses Entwurfes ihren Wünschen entspricht. Derselbe enthält nämlich insofern eine Belastung dieser Staaten, als der bisher daselbst gesetzlich berechtigte Zuschlag zu der 2 Mark pro Centner betragenden Brausteuer am 1. Januar 1876 zu Ende geht, während die Vorlage ihn bis auf Weiteres verlängern will. Um aus dem Dilemma herauszukommen, wollen wir, da wir gewissenhafter Weise der Reichsverwaltung nicht eine Einnahme verkürzen dürfen, auf die für den nächsten Reichshaushalt gerechnet wird, diesen Zuschlag vorläufig nur für das nächste Jahr bewilligen und beantragen daher für die zweite Lesung anstatt „auf Weiteres“ zu setzen „bis zum 1. Januar 1877.“ — Abg. Reichensperger (Crefeld) möchte den Regierungen dringend zu bedenken geben, ob es nicht einen besseren Weg auf diesem Gebiete gebe, der sowohl eine allgemeine Erleichterung für das Publikum, als auch eine unbeträchtliche Mehreinnahme für die Reichskasse herbeiführen würde. Er besteht darin: alles unechte Bier das nicht aus Malz und Hopfen, aus den altväterischen, Brauingredienzen besteht, mit der doppelten Steuer der gestern abgelehnten Brausteuer zu belegen. Allen Mitgliedern werden die Schmerzensschreie bekannt sein, die aus dem eigentlichen Urbierlande, Bayern, und selbst aus dessen Centrum Nürnberg, gehört werden, daß kaum noch irgendwo ein ordentliches Bier zu haben sei. Es braucht nur an Glycerin, Herbstzeitlose, Kockelskörner und Pikrinsäure erinnert zu werden, welche schönen Dinge der deutsche Bürger jeden Tag anstatt Bier zu genießen bekommt. Eine Steuer auf verfälschtes Bier würde für die erste Zeit gewiß ein Beträchtliches einbringen; später würde die Steuer freilich von selbst aufhören, dann aber würde der deutsche Bürger von Herzen gern die einfache Brausteuer bezahlen, da er sicher ist, kein Gift, wie jetzt, sondern ein gesundes Getränk zu bekommen. Aus einer solchen Maßregel würde ein gutes Bier wie ein Phönix aus der Asche erstehen. — Abg. Frankenburger will als Nürnberger das Nürnberger Bier vor den gehörten Angriffen in Schutz nehmen; dasselbe sei sicher nicht schlechter als anderwärts, am wenigsten schlechter als das in Berlin. — Abg. Reichensperger versichert, daß er vor Beginn der Session in Nürnberg ein Bier getrunken habe, das nicht nur ihm, sondern auch der Gesellschaft Eingeborener, in der er sich befand, sehr schlecht schmeckte. — Abg. Frankenburger bezweifelt daß die Herren auch wirklich etwas Nürnberger Bier getrunken haben, da auch viel unechtes nach Nürnberg importirt wird. (Heiterkeit.) — Die Vorlage wird mit der von Lasker vorgeschlagenen Aenderung: in § 1 statt „bis auf Weiteres“ zu setzen: „bis zum 1. Januar 1877“ angenommen.

In dritter Berathung werden darauf die Gesetzentwürfe, betreffend die Einführung des Gesetzes über die Portofreiheiten vom 5. Juni 1869 in Südhessen und betreffend die Abänderung des Art. 15 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 auf Grund der Beschlüsse der zweiten Berathung unverändert genehmigt. — Abg. Rohland knüpft an die letztere folgende Bemerkungen: Die Zettelbanken haben das Bestreben, ihre Zettel unter das Publikum zu bringen und das Metall in ihren Kassen zu behalten. Wenn die Noten sich weit von der Ausgabestelle entfernen, so laufen sie schwer zurück, weil die Zettelbanken auswärts Einlösungsstellen zu halten nicht verpflichtet sind. Deshalb möchte ich wünschen, daß die Reichsbank die Noten dieser illoyalen Banken, welche über ihren Ursprungsort hinausgetrieben werden, aufnimmt und an die Ausgabestellen zurückführt, um dieses Bankfreibeuterthum zu beseitigen. — Präsident Delbrück: Bis jetzt hat sich nur eine Privatbank dem Bankgesetz unterworfen, eine zweite wird vielleicht hinzutreten, von den übrigen nehme ich an, daß sie sich fügen oder auf ihre Notenprivilegium verzichten. Im Gegensatz zu den früheren kleinen Appoints dürfen jetzt nach dem Bankgesetz Noten unter 100 M. nicht ausgegeben werden, und Noten von 100 M. und darüber sind nicht so leicht in den Verkehr zu bringen. Wenn das Publikum weiß, daß es solche Noten, die außerhalb des Emissionsstaates nicht circuliren dürfen, bei der Preußischen Bank einlösen kann, so wird diesen Noten gerade ein Circulationsprivilegium gegeben. — Abg. Frhr. zur Rabenau wünscht, daß im Interesse Süddeutschland's recht bald mit der Ausprägung der 2-Markstücke begonnen würde. — Das Gesetz wird in dritter Berathung genehmigt.

Dritte Berathung der drei Gesetzentwürfe, betreffend das Urheberrecht an Werken der bildenden Künste, den Schutz der Photographien gegen unbefugte Nachbildung und das Urheberrecht an Mustern und Modellen. — Abg. Reichensperger (Crefeld): Wir haben während der Debatten über diese Gesetzentwürfe viel von den auf diese Gesetze gegründeten Hoffnungen gehört; namentlich hat der Bundescommissar eine neue „Aera“ auf dem Gebiete der Kunstindustrie in Aussicht gestellt. Ich halte diese Anschauungsweise im Wesentlichen für eine Illusion und zwar für eine gefährliche. Der Director des hiesigen Gewerbemuseums, Julius Lessing, sagt: „In Paris konnte man bei dem traurigen Aussehen der deutschen Ausstellung sich darauf berufen, daß Deutschland nicht hinreichend vertreten sei. In Wien fällt diese Ausflucht fort. Wir haben mit geringen Ausnahmen Alles, was Deutschland zu leisten im Stande ist, dort gehabt und das Resultat ist auf dem Gebiete des Kunstgewerbes eine vollständige Niederlage gegenüber den Leistungen nicht nur von Frankreich und England, sondern auch von Oesterreich.“ Es ist nun sehr bedenklich, wenn man glaubt, dieser traurige Zustand unserer Kunstindustrie rührte lediglich daher, weil wir kein Musterschutzgesetz gehabt hätten. Die Wurzel liegt ganz wo anders! es fehlt zunächst in Deutschland an der nöthigen Betriebsamkeit. Die Franzosen gehen uns darin als Muster vor. Wir konnten bis jetzt alle französischen Muster copiren, also auf eine viel billigere Weise als die Franzosen uns Vorbilder verschaffen. Nichtsdestoweniger vermochten wir mit ihnen nicht zu rivalisiren. Ich will nur darauf hinweisen, daß man Arbeiter aus Frankreich kommen läßt, um Bauten auszuführen, daß man sie zu Tausenden aus Italien, ja aus Dalmatien beruft, um bei Bauunternehmungen mitzuwirken. Das ist doch ein schlagender Beweis dafür, daß es bei uns an Betriebsamkeit, an Anstelligkeit, an Ausdauer auf dem in Rede stehenden Gebiete fehlt. An künstlerischen Gedanken ist, glaube ich, kein sonderlicher Mangel in Deutschland; es fehlt aber an der Technik, an der Kunst des Ausführens. In unseren Gewerbemuseen, in unseren Kunstsammlungen liegt eine Masse vortrefflicher Muster für alle Gewerbe aufgehäuft. Nichtsdestoweniger produziren wir derartiges nicht. Es ist jetzt wieder Mode geworden, mittelalterliche Steingutgeräthe anzufertigen. Sie können solche Nachahmungen auch hier in Berlin wie fast in allen Städten in den Läden stehen sehen. Jeder, der das geringste Verständniß von der Sache hat, wird gleich sehen, daß diese Nachahmungen durchweg unendlich tief unter dem in den früheren Jahrhunderten Gefertigten stehen. Die beiden Farben, die man zu ihrer Bemalung anwenden kann, Braunstein und Kobalt, weiß man eben nicht zu behandeln; man weiß auch die Reliefs nicht so scharf herzustellen. Es ist mit einem Worte, das Neue eine wahrere Schmiererei im Gegensatze zum besten Alten. Trotz aller Fortschritte der Chemie wissen wir die Farben nicht mehr so zu behandeln, wie die Alten. Wir haben vor Allem nicht die nöthige Ausdauer und Anstelligkeit, und es ist ganz natürlich, daß die Waare, nachdem die flüchtige Mode vorüber ist, keinen Abnehmer mehr findet, daß man die alten Krüge zehnfach so theuer als neue bezahlt. Der Grund dieses Uebels ist, daß man viel zu wenig Gewicht auf das eigentliche Können legt, daß man zu vielerlei studirt oder vielmehr nur obenhin betrachtet und nachahmt. Daraus ergiebt sich denn, daß man in keiner Richtung etwas Gediegenes leistet. Ferner liegt der Grund für diese Erscheinung in unseren Schulen. In unseren polytechnischen Schulen werden den Schülern alle möglichen Stilmuster vorgezeigt, und gerade deshalb wird von den Schülern nichts meisterhaft Vollendetes geleistet. Daher stammt die Stilmengerei und der ästhetische Mischmasch, von welchen Sie in diesen Tagen einige Pröbchen auf unseren Noten gesehen haben. Eine volle Beherrschung des Stoffes nach festen Principien ist das, was das Kunstgewerbe allein blühend machen kann. Dazu kommt, daß wir nicht blos auf dem Ge-

---

„Klytia“. Von Dr. Wilhelm Mannhardt. Berlin 1875. C. G. Lüderitz'sche Verlagsbuchhandlung.

Als neuestes Heft der Virchow-v. Holtzendorff-schen Sammlung wissenschaftlicher Vorträge ist so eben eine Arbeit unseres gelehrten Landsmannes, Dr. W. Mannhardt, erschienen, die einen sehr interessanten Gegenstand in höchst geschmackvoller und echt populärer Form behandelt und daher dem gebildeten Publikum dringend empfohlen werden kann. Die in den Sammlungen des Britischen Museums befindliche antike Büste, welche von ihrem früheren Besitzer Townley die Bezeichnung als Klytia erhalten hat, ist erst seit verhältnißmäßig kurzer Zeit durch Nachbildungen allgemein bekannt geworden und hat dann eben so lebhaft die gelehrte Welt als das große Publikum beschäftigt, wenn auch beide in sehr verschiedener Weise. Dem letzteren ist das schöne und anmuthige Bildwerk ungemein lieb geworden, so daß es jetzt in plastischen und photographischen Vervielfältigungen die weiteste Verbreitung gefunden hat. Die Gelehrten haben eine sehr gründliche Controverse über die Entstehungszeit des Kunstwerks — dessen Geschichte sich mit Sicherheit nur bis an den Anfang des vorigen Jahrhunderts zurück verfolgen läßt —, sowie über den Gegenstand der Darstellung geführt, und wir erfahren aus der vorliegenden Schrift, daß die Büste jetzt als im ersten Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung entstanden, und zwar als Porträtbüste, wahrscheinlich der Antonia, Gemahlin des Drusus, anerkannt ist. Dem die Büste umgebenden Blätterrand, welcher zur Zurückführung des Gegenstandes der Darstellung auf die Klytiasage verleitete, wird dabei nur ein ornamentaler Charakter, wie er sich ähnlich auf sonst bei antiken Bildwerken findet, zugesprochen. Der Verfasser weist ganz richtig darauf hin, wie durch die Absprechung des Namens der ästhetische Werth des Kunstwerkes nicht berührt, ja sogar der jenem Mythos verwandte Gedanke in der Auffassung des Künstlers nicht in Zweifel gezogen wird. Wenn auch die Wissenschaft einen Irrthum hier zerstören muß, so ist sie doch sehr weit davon entfernt, dem Publikum die Freude an dem Bilde selbst zu trüben. Im Gegentheil — und das beweist eben die Arbeit des Hrn. Mannhardt — versteht sie es, die Theilnahme dafür zu vertiefen und allgemein zu machen.

Der Verfasser ist durch jene Büste veranlaßt worden, gestützt auf sein vielseitiges Wissen, den Mythos von Helios und Klytia, von Sonne und Sonnenblume durch die Sagenkreise der verschiedensten Volksstämme zu verfolgen, und er hat die verwandten Sagen, in denen bei der gleichen Grundidee sich die mannigfaltigsten nationalen Einkleidungen herausstellen, in geistvoller Weise zu einem interessanten Culturbilde vereinigt. Der poesievolle Gehalt des Mythos hat bereits im Volksliede dichterische Gestaltung gewonnen; wie es dann die neueren Dichter zur Behandlung angeregt, zeigt uns Hr. Mannhardt an den Beispielen von Chamisso, Freiligrath und Rückert.

Einem kleineren Theile des hiesigen Publikums ist die Arbeit zum Theil schon durch einen im Frühjahr 1870 gehaltenen Vortrag des Verfassers bekannt geworden. Seitdem ist sie ergänzt und in ihrem, die Klytiabüste selbst betreffenden letzten Theil wesentlich umgearbeitet worden. Die, welche den Vortag damals gehört, werden sich freuen, mit dem reichen Inhalt desselben jetzt näher bekannt werden zu können. Im Allgemeinen wird aber das gebildete Publikum dankbar eine Gabe in Empfang nehmen, bei der ihm ein an und für sich so zarter sinniger Stoff in so trefflicher, stimmungsvoller Behandlung und in so correcter Form geboten wird.

Zur Katastrophe in Bremerhaven.

Ueber das Uhrwerk des Verbrechers Thomas schreibt man der „Magdeb. Ztg.“ aus Bernburg Folgendes:

„Gestatten Sie mir einige Thatsachen mitzutheilen, welche etwas Licht über die Veranlassung des Unglückes verbreiten und gleichzeitig den Beweis geben, daß der teuflische Urheber sich schon Jahre lang mit der Ausführung seines Projects herumgetragen hat. Einer unserer tüchtigsten und weit und breit als intelligenter Mechaniker anerkannter Thurmuhrenfabrikant, Herr J. Fuchs, kam zur Ostermesse des Jahres 1873 nach Leipzig und besuchte daselbst unter Anderem einen seiner Geschäftsfreunde aus Mohrstedt. Dieser theilte ihm mit, daß er ein sehr rentables Geschäft für ihn wisse, und gab ihm die Adresse eines Amerikaners mit Namen William Thomas, wohnhaft zu Leipzig, Auguststraße 2. Hier angekommen, fand Herr Fuchs in schön eingerichteter Wohnung einen großen stattlichen Mann mit englischer Barttour, der ihn in gebrochenem Deutsch beauftragte, ein Schlagwerk zu construiren, welches 8 Tage gehen sollte. Die Ausführung dieser Arbeit Seitens des Herrn Fuchs unterblieb damals, da ihm die Sprache des Auftraggebers fast unverständlich war und derselbe auch den Zweck des Mechanismus nicht genügend angegeben hatte. Am 9. März kam der Amerikaner Thomas nach Bernburg zu Herrn Fuchs, theilte ihm mit, daß er in Wien gewesen wäre und daß man ihm dort sowohl, wie anderswo gesagt habe, daß nur Fuchs im Stande wäre, ein Werk, wie er es wünsche, auszuführen. Er verlange, daß die Uhr zehn Tage gehe, ohne Tickwerk, ganz geräuschlos arbeite und daß der Heber, welcher nach Ablauf der Uhr anschlage, die Kraft eines Hammers von dreißig Pfund haben solle. Befragt über den Zweck der Uhr, erwiderte der Amerikaner, er habe in Amerika sehr viele Fabriken, vorzüglich in Seidenwaaren, und der neue Mechanismus solle auf einmal 1000 Faden zerreißen. Die Uhr müsse im April fertig sein. Den Preis stellte er seinem Ermessen ganz anheim. Der Amerikaner ließ auch zur besseren Verständigung eine Modelluhr zurück.

Am 20. April reiste Herr Fuchs mit seinem inzwischen vollendeten Werke nach Leipzig und traf in dem verabredeten Rendezvous, dem „Hotel Pologne“, den Thomas richtig an. Letzterer prüfte das Werk nach allen Seiten, horchte mit der größten Sorgfalt, freute sich, daß die Uhr so geräuschlos arbeite und ließ den Heber spielen, dessen Niederschlag gleich dem eines Hammers von dreißig Pfund wirkte und zwar so stark, daß das Fournier des polirten Tisches, worauf die Uhr stand, absprang. Die Uhr hatte, wie bestellt, einen Lauf von zehn Tagen, ein Meisterstück, dessen Ausführung dem Fuchs zum ersten Male gelungen war, denn er hatte bis dahin nur Werke, welche höchstens acht Tage lang gingen, zu Stande gebracht. Statt der verlangten 100 Thlr. zahlte der Thomas 125 Thlr.

So schrecklich nun auch die beispiellos teuflische Unthat in Bremerhaven ist, so ist doch, möchte man fast sagen, bei allem Unglück noch ein Glück, daß die Explosion vorzeitig im Hafen stattgefunden hatte, denn wäre sie auf dem Meere erfolgt, so hätte das Unglück einen noch größeren Umfang genommen und die Fluthen hätten auf immer das Schiff mit seiner Ladung und allen seinen Insassen begraben; es wäre dann auch niemals die Ursache der Explosion erforscht worden und der Verbrecher hätte, um seine hohen Prämien für seine versicherte Ladung weiter beziehen zu können, wohl noch öfter sein Höllenwerk wiederholt, denn er hatte bei Hrn. Fuchs noch 20 solcher Uhrwerke in Bestellung gegeben, deren Ausführung jetzt natürlich unterbleibt. Die Modelluhr ist noch jetzt im Besitze dieses Uhrmachers, der keine Ahnung davon haben konnte, welch schrecklichem Zwecke seine Kunstfertigkeit dienstbar gemacht wurde.“

biete der Getränke, sondern auch auf dem der Kunstindustrie mit Surrogaten überschwemmt werden, welche das echte Material ersetzen sollen, aber nie etwas Vollendetes darstellen können. Auf unechtes Material kann unmöglich eine vollendete Technik verwendet werden, das verträgt das geringe Material wegen der Kostbarkeit der Arbeit nicht. Darum sehen Sie z. B., daß alle Gegenstände aus Neusilber ohne den geringsten Kunstwerth sind. Dieses Neusilber aber verdrängt immer mehr das echte Silber und legt die Goldarbeiter lahm. Diese lassen sich aus Paris alle möglichen, fabrikmäßig angefertigten Stücke kommen, die werden dann bald so bald so zusammengesetzt. Man sieht da nur etwas mit der Maschine Gemachtes, nicht von Künstlerhand Ciselirtes, daraus werden dann sogar Tafelstücke für vornehme Tafeln zusammengesetzt. Das Gußeisen, der Zink, der Cement, die Pappe spielen bei uns die Hauptrolle. Vergleichen Sie einen Spiegelrahmen von heute mit einem aus dem vorigen Jahrhundert, der erstere ist aus geleimten Papier, der letztere aus geschnitztem Holz gemacht, und so verhält es sich fast auf allen Gebieten. Die Hauptsache bei jedem Kunstgewerbe ist, meiner Ansicht nach, daß feste Organisationsprincipien und Traditionen walten und damit eine durchdauernde Technik dem Kunstgewerbe zu Grunde liegt. Wirken diese Factoren nicht zusammen, so kann die Kunstindustrie nicht auf eine hohe Stufe gebracht werden. Von mehreren Seiten — wenn ich nicht irre, insbesondere von dem Abg. Ackermann — ist der Wunsch ausgesprochen worden, daß man das deutsche Kunstgewerbe auf den deutschen Boden wieder zurückbringen, daß man den deutschen Geist in Kunst und Gewerbe neu beleben möge; wir müßten wieder nur deutsche Mode bekommen. Nicht eine deutsche Mode müssen wir haben, sondern einen deutschen Stil, einen durchgehenden deutschen Kunstgeschmack, eine deutsche Technik müssen wir wieder haben, nicht so etwas Vorüberfliegendes, was man Mode nennt und was dann von Jahr zu Jahr wie jede andere Mode wechselt. Weshalb stehen die Engländer auf den meisten Gebieten des Kunstgewerbes hoch über uns? Weil sie wieder angeknüpft haben an ihre altenglischen Traditionen. So oft die Völker ihre Traditionen verlassen haben, sind sie, auf dem Kunstgebiete wenigstens, in die Irre gegangen; das ist ja selbst bei Dürer der Fall gewesen, nachdem er das letzte Mal in Italien war, hörte er auf das zu sein, was er bis dahin gewesen ist. So war es in den Niederlanden und überall, wo die Künstler anfingen, zu Kunststudien nach Italien zu reisen. Das ist auch so eine Unsitte, die nicht blos bei uns, sondern fast überall herrscht. Wenn junge Künstler sich auszeichnen, so giebt man ihnen eine Prämie, um nach Italien zu reisen. Daraus kommt in der Regel nichts oder doch nichts sehr Bedeutendes. Die jungen Leute, welche dorthin gehen, hören auf deutsche Künstler zu sein und italienische, romanische können sie nicht werden. Nun ist es aber ganz natürlich, daß, da in unseren Schulen durchaus nicht vorgetragen wird, was eine deutsche ästhetische Bildung irgend fördert, das daraus hervorgehende Publikum auch von deutscher Kunst, deutschem Stil kaum einen Begriff hat. Gehen Sie in die Häuser der Reichen, so finden Sie nur Modesachen, Dinge, die keinen Kunstwerth haben; das geht so weit, daß kaum noch ein größeres, kostspieliges Werk über Deutschland verlegt werden kann. (Oh! oh!) Ich mache mich anheischig, den Herren, die mir widersprechen, hernach privatim die Belege für diese Behauptung mitzutheilen. In England hält jeder reiche Mann es schon für schicklich, die besten Werke in seiner Bibliothek oder auf seinem Lesetisch zu haben, bei uns ist das nicht der Fall und das hängt damit zusammen, daß die nöthige Vorbildung fehlt, daß die Augen durch alles ästhetische Durcheinander für das Echte und Rechte abgestumpft sind. Was soll man dazu sagen, daß hier in Berlin ein hellenisirender Tempel gebaut wurde, mit der Aufschrift im Fries: „Für deutsche Kunst.“ Beuth hat sogar den Kunstjüngern etruskische Vasen als Vorbilder hingestellt. Ich schließe mit dem Wunsche, daß man ja nicht auf diese drei Gesetze zu große Hoffnungen bauen möge, daß die deutsche Kunst- und Industriewelt größere Anforderungen als bisher an sich macht, damit sie wieder auf dem rechten Boden anlangen möge und dort einen Bau aufführen, der in jeder Beziehung als Vorbild für die übrige Welt dienen kann. (Beifall.) — Abg. Oppenheim: Ich bin dem eben gehörten Vortrage mit der größten Aufmerksamkeit gefolgt und wünschte nur, daß die Männer unserer Kunstindustrie ihn mit demselben Interesse verfolgten und daraus Vortheil zögen, dann wäre die Skepsis des Vorredners vielleicht weniger begründet. Für mich ist die Frage des Musterschutzes und der damit zusammenhängenden Gesetze vor allem eine Frage der nationalen Ehrlichkeit und der nationalen Ehre. Es versteht sich von selbst, daß, wenn wir die Fabrikmarke schützen, diese nicht an gestohlenen Mustern haften darf. So lange wir in Deutschland die Muster nicht schützen, haben wir keine Musterzeichner, und dann ist jeder Industrielle zum Diebstahl gezwungen. Der Vorredner sagte: Gewerbeschulen vermögen mehr. Ja, sie werden aber nicht besucht, wenn keiner von seiner Arbeit leben kann, wenn der Musterzeichner hungern muß. Es haben die größten Künstler versucht, sich mit Mustern und Modellen Nebeneinnahmen zu verschaffen; so hat Moritz v. Schwindt nicht 5 Thlr. für das Modell bekommen. Das Hauptunglück ist eben, daß wir aus Mangel an Musterschutz von zusammengestohlenen Modellen leben und daher keine eigene Tradition haben können. Die Tradition ist bei uns zu Grunde gegangen, seitdem Kunst und Handwerk die Verbindung gelöst haben, das Handwerk immer tiefer sank und die Kunst sich in idealer Höhe verflüchtigen mußte. Ich wollte nur Protest einlegen gegen die Schlüsse, die aus den sonst so wichtigen und interessanten Aeußerungen des Vorredners gezogen werden könnten. Im Uebrigen beantrage ich das zweite und dritte Gesetz in dritter Lesung en bloc anzunehmen. (Beifall.) Bei dem ersten Gesetz ist der Antrag auf Enbloc-Annahme nicht möglich, da ein Amendement vorliegt.

Für die Specialdiscussion liegt nur zu § 21 des Gesetz-Entwurfes, betreffend das Urheberrecht an Werken der bildenden Künste ein Abänderungsantrag zu den Beschlüssen der zweiten Berathung vor. Er ist vom Abg. Sonnemann eingebracht, der dem § 21 folgende durch gesperrte Schrift bezeichnete abweichende Fassung geben will: „Diejenigen Werke ausländischer Urheber, welche in einem Orte erschienen sind, der zum ehemaligen Deutschen Bunde, nicht aber zum Deutschen Reiche gehört, genießen bis zum 1. Januar 1878 den Schutz dieses Gesetzes unter der Voraussetzung, daß das Recht des betreffenden Staates den innerhalb des Deutschen Reiches erschienenen Werken einen den einheimischen Werken gleichen Schutz gewährt; jedoch dauert der Schutz nicht länger, als in dem betreffenden Staate selbst. Dasselbe gilt von nicht veröffentlichten Werken solcher Urheber, welche zwar nicht im Deutschen Reiche, wohl aber im ehemaligen deutschen Bundesgebiete staatsangehörig sind. Im Uebrigen richtet sich der Schutz der ausländischen Urheber nach den bestehenden Staatsverträgen.“ — Abg. Sonnemann: Zu § 21 hatte Abg. Dr. Braun einen Gegenantrag eingereicht, der eine ziemlich große Minderheit in sich vereinigte und einfach das Verhältniß zum Auslande auf den Standpunkt des Vertrages stellen wollte. Mein Amendement bezweckt, die guten Seiten des Antrags Braun sich anzueignen, die nachtheiligen aber zu vermeiden, denn es wird für die nächsten zwei Jahre das jetzige Verhältniß beibehalten und den verbündeten Regierungen zwei Jahre Zeit gelassen, ein neues besseres und vor Allem klares Verhältniß mit Oesterreich herzustellen. — Präsident Delbrück: Ich muß Sie bitten, das Amendement Sonnemann abzulehnen. Ich kann es nicht verkennen, daß das gegenseitige Verhältniß des Urheberschutzes zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn ein keineswegs geordnetes ist. Ich will dahingestellt sein lassen, ob wir in der nächsten Zeit Veranlassung haben werden, eine Verhandlung mit Oesterreich-Ungarn über die dauernde Regelung dieses Verhältnisses einleiten zu können. Aber wollen Sie einen Weg einschlagen, der von vornherein eine solche Verhandlung fruchtlos macht, nehmen Sie den von dem Abg. Sonnemann vorgeschlagenen Weg ein. (Sehr richtig!) Das ist keine Art, wenn zwei befreundete Staaten ihre Verhältnisse mit einander ordnen wollen, daß der eine in seinem Gesetze eine Präclusivfrist vorschreibt. — Abg. Wehrenpfennig: Ich glaube aus den eben gehörten Erklärungen entnehmen zu dürfen, daß in der Annahme des Antrages Sonnemann eine ernste Gefährdung dieses Gesetzes liegt. Unter diesen Umständen möchten ich bitten, daß wir auf den Antrag Sonnemann verzichten. — Abg. Eberty: Die deutsche Kunst ist nicht nur am Rhein, sondern auch an der Donau vertreten und muß auch an der Donau geschützt werden, wie es dieses Gesetz an die Hand giebt, durch Annahme des Antrags Sonnemanns würde aber dieser Schutz aufgehoben. Nichts ist wichtiger, als die Deutschen unter österreichischer Herrschaft durch die Bande des Geistes mit ihren deutschen Brüdern auf das Engste zu verbinden. — Abg. Sonnemann: Ich glaubte nicht durch diesen Antrag das Gesetz gefährden zu können. Ich bin mit der Zusage zufrieden, welche ich provocirt habe, und ziehe daher die Worte „bis zum 1. Januar 1878“ zurück, bitte Sie aber den von mir beantragten Schlußsatz anzunehmen, der über das Verhältniß zu den übrigen Staaten eine Bestimmung in das Gesetz bringt, die mir zu fehlen scheint. — Präsident Delbrück bemerkt, daß sich seine Erwiderung auf das letzte Alinea des Antrags nicht bezog, und daß er dies für vollkommen selbstverständlich halte. — Abg. Wehrenpfennig bittet den von Sonnemann vorgeschlagenen Zusatz am Schluß des § 21 zu streichen, da er nach der letzten Erklärung des Antragstellers unverständlich geworden ist. — Der von Sonnemann beantragte Schlußsatz zu § 21 wird abgelehnt und § 21 unverändert nach den Beschlüssen der zweiten Berathung angenommen. Auch die beiden andern Gesetze werden ohne Discussion unverändert genehmigt. Ebenso wurde die allgemeine Rechnung über den Haushalt des Deutschen Reiches für 1871 entgiltig genehmigt. — Die nächste Sitzung: Sonnabend.

Danzig, den 18. Dezember

Der Reichstag tritt heute in seinen Weihnachtsferien. Wenn irgend eine unserer parlamentarischen Parteien die Reise mit dem Gefühle bitterer Enttäuschung antritt, so ist es das Centrum. Seine Hoffnungen hatten sich einen ganz anderen Ausgang der gegenwärtigen Reichstagssession ausgemalt, als wie derselbe nunmehr mit Sicherheit vorherzusehen ist. Unvergessen ist die Parole, welche das Hauptorgan der Partei, die „Germania,“ am Beginn der parlamentarischen Campagne ausgab: Ruhig abwarten, bis in den Reihen der Gegner ein Riß bemerkbar wird; alsdann mit aller Wucht sich als trennender Keil in denselben eindrängen. Die Partei hat dies Programm getreulich befolgt. In der Debatte über die Strafrechtsnovelle, in den Verhandlungen über das Budget war sie die verkörperte Entsagung; selbst ihre diplomatische Autorität, Hr. Jörg, obwohl er unmittelbar vorher seinen gewaltigen Ansturm gegen die bayrische Regierung und das Reich mit der „friedlosen Lage der Gegenwart“ motivirt hatte, verzichtete darauf, beim Etat des Auswärtigen Amtes und überhaupt in der ganzen langen Reihe von 30 Plenarsitzungen nur den Mund zu öffnen. Kurz, das Ruhigverhalten haben die Herren musterhaft beobachtet. Aber es war „verlorene Liebesmüh“. Wie wachsam sie auch auf dem Posten waren, der ersehnte Riß in der Gegnerschaft hat sich nicht zeigen wollen. Da ist ihnen denn endlich die Geduld gerissen. Einstweilen haben sie freilich ihren Groll nur erst im Dunkel der Budget-Commission entladen; aber ein so groß angelegter Coup, wie es das bei Gelegenheit des Invalidenfondsgesetzes beantragte Mißtrauensvotum gegen den Reichskanzler ist, wäre ohne Sinn, wenn er in den Protokollen dieser Commission auf immer begraben bleiben sollte. Man muß also annehmen, daß das Centrum nach den Ferien eine scharfe Action wider den verantwortlichen Leiter der Reichsverwaltung beabsichtigt. Und damit steht es denn vollständig auf dem alten Fleck: der Gewinn, welchen es aus der gegenwärtigen Session zu ziehen dachte, hat sich zu eitel Dunst verflüchtigt. — Die Frage ist aber, ob die Centrumspartei in dem neuen Jahre ihre Action unter den gleichen Bedingungen wieder aufnehmen kann, unter welchen sie dieselbe im vorigen Winter betrieb, ob sie nicht vielmehr durch ihre Politik des Zuwartens und der, wenn auch nur scheinbaren Unthätigkeit selbst ihre Position geschwächt hat. Die auswärtigen Verwicklungen, zu denen der Culturkampf mit Nothwendigkeit führen sollte, sind nicht eingetreten; der Plan eines radicalen Umschwungs in Bayern mit seinen unberechenbaren Folgen ist gescheitert; die preußischen Kirchengesetze werden ruhig und stetig ausgeführt, ohne daß ein Wunder geschieht und andererseits, ohne daß die katholische Kirche zusammenbricht; die Bischöfe gehen dem Martyrium vorsichtig aus dem Wege und essen heiteren Muthes das reichliche Brod der Verbannung — wäre es zu verwundern, wenn die ultramontane Wählerschaft unter diesen Umständen allmählig zu der Anschauung gekommen wäre, daß es doch mit dem „Culturkampf“ eigentlich gar nicht so schlimm sei? Und müssen sie nicht in dieser Anschauung durch das friedliche Verhalten ihrer parlamentarischen Vertreter nur bestärkt sein? Ist eine solche Anschauung aber erst vollständig zum Durchbruch gelangt, dann mögen die Führer im Streit noch so gewaltig in's Kriegshorn stoßen, sie werden in ihrer Gefolgschaft nicht wieder jene blinde Begeisterung wecken, welche allein die bethörte Masse so lange im Widerstande erhalten hat.

Größere Fortschritte als die Ultramontanen haben in letzter Zeit die Socialdemokraten gemacht, sie haben dies einer Rührigkeit zu verdanken, wie sie ihren Gegnern leider nicht innewohnt. Während seit Jahren die Mitglieder der politischen Parteien sich immer mehr in die engsten Kreise einspinnen und kaum bei den Wahlen zu größerer Thätigkeit zu ermuntern sind, treten die Socialisten auf den Markt und rühren die Werbetrommel. In Berlin finden fast täglich, abwechselnd in den verschiedenen Stadttheilen, große sogenannte allgemeine Volks- oder Arbeiterversammlungen statt, zum heutigen Tage sind z. B. vier derselben ausgeschrieben. Schon wird für die künftigen Wahlen agitirt. Seit Mitte dieses Jahres befindet sich in Berlin ein „socialistischer Arbeiterwahlverein“, der auch die nöthigen Mittel zur Wahlagitation zusammenbringt. Aehnlich energisch wird die Agitation in Holstein, in Sachsen u. s. w. getrieben, die socialistische Presse ist durch mehr als 30 Blätter vertreten, von denen mehrere in vielen Tausenden von Exemplaren aufgelegt werden. Auch Fürst Bismarck soll auf der letzten parlamentarischen Soirée gesagt haben, der Socialismus gewinne mit jedem Tage an Terrain, die nächsten Wahlen würden schon den Beweis dafür liefern. Es war dies die Einleitung zu den mahnenden Worten, mit denen der Kanzler den Mitgliedern des Reichstags die Kautschukparagraphen der Strafrechtsnovelle an's Herz legte; er meinte, nach den so verlästerten Strafbestimmungen würde sich in wenigen Jahren das gesammte Bürgerthum sehnen und darnach lechzen, wie in der Wüste der müde Wanderer nach Wasser. Wenn dies aber wirklich eintreten würde, so würde sich das deutsche Bürgerthum ein trauriges Zeugniß, ein Zeugniß mangelnder Einsicht und fehlender Energie ausstellen. Durch derartige Strafbestimmungen wird man die sociale Frage nicht lösen, man könnte wohl hier und da ein Symptom der innern Krankheit für einige Zeit unterdrücken, diese selbst würde aber im Stillen um so verheerender wirken, bis sie endlich doch sich den natürlichen Ausweg verschaffte. Ehe jene Befürchtungen eintreffen, wird sich hoffentlich das deutsche Bürgerthum aus seiner momentanen Schlaffheit erheben, selbst daran arbeiten, die Schwachen nicht der Irreleitung zu überlassen, und den Utopien den Boden entziehen, indem man für Abhilfe der wirklichen Uebelstände sorgt. Ehe es sich zum Bessern wendet, ehe jene Einsicht und Energie sich findet und verbreitet, wird es leider aber wohl noch etwas schlimmer werden müssen. Das Schlimmste wäre, wenn jene — wir möchten sagen mechanische — Auffassung für einige Zeit zur Herrschaft gelangte, welche in den obigen, dem Fürsten Bismarck in den Mund gelegten Worten angedeutet ist.

Auch die Mitglieder der außerordentlichen Generalsynode werden heute die Reise in die Heimath antreten, nachdem sie die Vorlage der Regierung in der Hauptsache angenommen. Es war Neigung vorhanden, die Sitzungen noch länger auszudehnen, aber der Cultusminister bedauerte, daß die für die Synode ausgesetzten Mittel nicht weiter als bis heute reichten. Allgemein aufgefallen ist es, daß nicht nur Hofprediger Kögel und seine Freunde, sondern auch Consistorialpräsident Hegel, Oberpräsident Graf Arnim und Staatssecretär v. Bülow gegen die Schlußbestimmungen des Entwurfes gestimmt haben, die allein den Kreis- und Provinzialsynoden durch Genehmigung des Abgeordnetenhauses die gesetzliche Grundlage zu geben vermögen. Das größte Contingent stellte bei der Abstimmung über jene Bestimmungen für die Vorlage die Provinz Preußen, hier stimmten mit Ausnahme des Grafen zu Dohna-Schlodien sämmtliche Abgeordnete für die Regierungsvorlage (Hr. v. Oven stimmte nicht mit, weil seine Wahl für ungiltig erklärt war). Den Gegensatz dazu bildete die Nachbarprovinz Pommern, deren Vertreter wie ein Mann dagegen stimmten. Die Orthodoxen verleugnen das alt-evangelische Prinzip, indem sie sich vor der durch jene Bestimmungen herbeigeführten Vermehrung der Laienmitglieder fürchten. Sie drohen mit Austritt aus der Landeskirche. „Heute — schreibt der „Reichsbote“ — hat die Synode den Grund zur Freikirche gelegt; denn das großstädtische Drittel treibt sie auseinander.“

Die „Times“ bringt einen interessanten Beitrag zu der Geschichte der Insurrection in der Türkei in dem Berichte eines der von den Großmächten in die aufständischen Provinzen entsandten Consuln. Dieser schreibt u. A.: „Willkür existirt an Stelle des Gesetzes und die Vortheile, welche die slavischen Mohamedaner ihren christlichen Landsleuten gegenüber genießen, haben letztere auf die Lage von Sklaven herabgewürdigt. Obwohl die Mehrzahl der christlichen Bevölkerung in Folge ihrer Muthlosigkeit sich ihrer Herabwürdigung kaum bewußt ist, empfindet sie nichtsdestoweniger in vielen Fällen ihre beklagenswerthe Lage und hat zweimal erfolglos versucht, sich ihrer Quäler zu entledigen. Wiewohl es der türkischen Regierung gelang, äußerlich den Frieden wiederherzustellen, blieb der Haß in den Herzen der Bevölkerung zurück, und die türkische Regierung, weit davon entfernt, etwas zu thun, um ihn zu vermindern, hat ihn durch ihre unverbesserliche Mißverwaltung lebend erhalten, so daß der Geist der Revolte unter der Asche fortglimmte“. — Die aufständische Bewegung, berichtet der Consul, wurde nicht durch ausländische Einflüsse, sondern durch Fälle ungewöhnlicher Mißwirthschaft verursacht. Dann heißt es in dem Bericht: „Es würde noch immer in der Macht der Regierung gestanden haben, den Aufstand zu verhindern, wenn sofort eine hinreichende Streitmacht versammelt worden wäre, um die Muselmänner in Schach zu halten. Sie würde auf diese Weise den Christen den Vorwand für einen bewaffneten Widerstand benommen haben; sie dürfte dieselben dann allmälig entwaffnet und gezwungen haben, sich ruhig zu verhalten, ohne selbst die geforderten Reformen zu gewähren. Aber die türkische Regierung ließ die Gelegenheit vorübergehen. Verachtung der Stärke des Rajah's, Abneigung dagegen, Angesichts der muselmännischen Bevölkerung Energie an den Tag zu legen, die Sorglosigkeit der Behörden, welche die Tragweite einer solchen Erhebung nicht begriffen, das waren die Ursachen, welche die glühende Asche in eine helle Flamme ausbrechen ließen.“

Der Schluß des Berichtes, der unter den gegenwärtigen Umständen von besonderem Interesse ist, lautet: „Weder die Ohnmacht der türkischen Truppen noch die bitteren Entbehrungen, welche sie erwarten mögen, haben bisher die Augen der slavischen Muhamedaner der Thatsache eröffnet, daß ihre Herrschaft vorüber ist. Sie können eine solche Idee nicht begreifen, so daß, wenn das Werk, die verheißenen Reformen zu verwirklichen, in die Hand genommen werden sollte, eine starke bewaffnete Macht nothwendig sein wird, um den verwundeten Stolz und die Eitelkeit dieser Race niederzuhalten.“

Deutschland.

△ Berlin, 17. Dezbr. In einer Vorlage vom November v. J., mit welcher nach dem Gesetze über die Rechtsverhältnisse der zum dienstlichen Gebrauche einer Reichsverwaltung bestimmten Gegenstände dem Bundesrath eine Uebersicht der von dem Reiche durch specielle Rechtstitel erworbenen Grundstücke mitgetheilt wurde, war vorbehalten, Immobilien derselben Kategorie, über deren Eigenthumsverhältniß damals noch Verhandlungen schwebten, in einem Nachtragsverzeichniß nachzuweisen. Nachdem diese Verhandlungen zum Abschluß gelangt sind, ist die gedachte Uebersicht unter Berücksichtigung der bis zum Schluß des Jahres 1874 eingetretenen Erwerbungen und Veräußerungen von Grundstücken entsprechend ergänzt und berichtigt worden. Sie bietet nunmehr einen vollständigen Ueberblick über das zu Anfang des laufenden Jahres vorhanden gewesene unbewegliche Reichseigenthum, soweit dasselbe auf einem anderen Rechtsgrunde als dem gedachten Reichsgesetze beruht. Diese Uebersicht ist von dem Reichskanzler jetzt dem Bundesrathe mitgetheilt worden, damit dieselbe, bevor sie an den Reichstag gehe, seiner Beschlußnahme unterbreitet werde. Ein sehr großer Theil der Reichsimmobilien, welche nach der Uebersicht bei den verschiedenen Verwaltungszweigen registrirt sind, befindet sich in Berlin, so die sämmtlichen zu dem Reichkanzleramt gehörigen Gebäude der Central-Behörde der Normal-Eichungs-Commission und des statistischen Amts. Das auswärtige Amt hat nur zwei Dienstgebäude in Berlin, dagegen General-, Consulats-, Gesandtschafts-, Botschafts-Minister-Residentur-Gebäude in Alexandrien, Belgrad, Yokohama, Rom, Petersburg, Yedo, Amoy, Wien und Constantinopel, endlich an letzterem Ort auch ein Grundstück zum Bau eines deutschen Krankenhauses. — Am meisten bei dem Immobilienbesitz betheiligt ist die Militär-Verwaltung. Bei dem Garde-Corps befinden sich registrirt die hiesige Commandantur des Cadetten-Corps, die Central-Cadetten-Anstalt bei Lichterfelde, die Dienstwohnung des commandirenden Generals III. Armeecorps zu Alt-Moabit, die Intendantur 3. Armeecorps und das Dienstgebäude des Kriegsministeriums in der Wilhelmsstraße, im Uebrigen eine Anzahl Bauplätze für Kasernen, Laboratorien 2c. Dann folgen die einzelnen Armeecorps mit den Festungen und Garnisonorten vom I. bis XV. Armeecorps. Dann folgt die Marine-Verwaltung, das Reichs-Eisenbahnamt mit dem hiesigen Dienstgebäude, das Reichs-Oberhandelsgericht mit dem Dienstgebäude in Leipzig, 39 Grundstücke der Postverwaltung, 12 Grundstücke der Telegraphenverwaltung und das sehr umfassende Besitzthum der Reichs-Eisenbahn in Elsaß-Lothringen, wobei der Erwerb von Grundstücken für neue Eisenbahnlinien einen sehr stattlichen Raum einnimmt.

— In Düsseldorf hat, wie der „Elberf. Ztg.“ mitgetheilt wird, die Nachricht, daß der Oberbürgermeister Hammers am 15. sein Amt niedergelegt habe, große Sensation hervorgerufen. Herr Hammers war erst im vorigen Jahre von der größtentheils liberalen Stadtverordneten-Versammlung einstimmig auf 12 Jahre wiedergewählt worden, konnte aber nur mit Mühe die Bestätigung erhalten, da er in dem Rufe stand, nicht gerade allzu begeistert für den Culturkampf zu sein.

Breslau, 15. Dezbr. Für die Reichstagswahl im Wahlkreise Jauer-Bolkenhain-Landeshut, welche durch die Mandatsniederlegung des Abg. Gneist nothwendig geworden ist, soll von den Ultramontanen der Redacteur der „Deutschen Landes-Ztg.“ in Berlin, Dr. M. A. Niendorf, als Candidat aufgestellt werden. Die „Schles. Volks-Zeitung“, welche dies mittheilt, bemerkt dazu: „Obwohl Protestant, wird er, wegen seiner vorurtheilsfreien Ansicht über Kirche und Staat auch von Centrums-Männern warm empfohlen.“ Die liberalen Parteien halten an der Candidatur Gneist's fest. (Hr. Niendorf erklärt in der „D. L. Z.“, daß ihm zwar von den Conservativen des Wahlkreises eine Candidatur angeboten sei, daß er selbst aber statt seiner den Grafen Udo Stolberg vorgeschlagen habe.)

Meiningen, 17. Dezbr. In der heute hier stattgehabten außerordentlichen Generalversamlung der Mitteldeutschen Creditbank wurden die Anträge der Verwaltung betreffend den Verzicht auf die Ausgabe von Noten, die Reduction des Actienkapitals und die neue Redaction der Statuten einstimmig angenommen. (W. T.)

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 16. Dezbr. In der heutigen Sitzung des Unterhauses brachte der Abgeordnete Ernst Simonyi eine Interpellation ein, in welcher er Auskunft darüber verlangte, ob seitens Oesterreich-Ungarn's eine Occupation von Theilen der insurgirten Provinzen beabsichtigt sei, und wenn dieses der Fall sei, auf Beschluß welcher Mächte und zu welchem Zwecke es geschähe. (W. T.)

Frankreich.

×× Paris, 15. Dezbr. Aus Versailles kommt heute nicht viel Neues. Man giebt sich große Mühe, die royalistisch-republikanische Coalition, die gestern ein wenig den Dienst versagt hat, wieder in Thätigkeit zu setzen. Da man gestern bemerkt haben will, daß die Mitglieder des linken Centrums einige Radicale von ihren Listen gestrichen hatten, wogegen die Radicalen schon Repressalien anzuwenden begangen, so wurde heute früh in einer Berathung der republikanischen Vorstände beschlossen, daß jedes Mitglied der Coalition seine Wahlzettel in verschlossenem Couvert am Fuße der Tribüne erhalten solle, so daß es ihm nicht möglich sei, einen Namen zu streichen. Diesem Project aber widersetzte sich die Rechte, und so hat man sich damit begnügt, die verschlossenen Couverts außerhalb des Saales zu vertheilen. Der gestern gewählte Fourgand ist, wie man behauptet, nur mit Hilfe der Bonapartisten durchgekommen. Nicht als ob dieselben eine besondere Zärtlichkeit für ihn empfänden, sondern weil sie befürchten, ihn bei den Deputirten-Wahlen in Bordeaux mit Erfolg als Candidaten auftreten zu sehen. Fourcand war früher Bürgermeister von Bordeaux und ist von de Broglie abgesetzt worden. Die monarchistischen Blätter eifern gegen die Tactlosigkeit der augenblicklichen Mehrheit, welche Männer wie Decazes, Gontaut-Biron, Chaudordy systematisch von dem Senat ausschließt und dadurch die Stellung der französischen Diplomatie im Ausland erschwere. Der famose Saint-Genest im „Figaro“ bricht heute eine Lanze zu Ehren dieser Herren,

des Kriegsministers de Cissey u. s. w. Man spricht davon, daß Gontaut-Biron und Chandordy das Amt niederlegen werden. Andererseits behauptet man, mit wenig Wahrscheinlichkeit allerdings, die Linke werde im letzten Augenblick diesen beiden Diplomaten und de Cissey einen Platz auf ihrer Liste gewähren. — Der Protest der äußersten Rechten gegen das republikanische Bündniß ist von 47 Royalisten unterzeichnet worden.

— 16. Dezbr. Die National-Versammlung genehmigte in zweiter Lesung die Vorlage wegen Errichtung eines internationalen Bureaus für Maße und Gewichte und setzte die Senatorenwahl fort. Seitens der Rechten enthielten sich sehr viele der Stimmgebung. Das Ergebniß der Wahl besteht in der Wahl von folgenden zehn Mitgliedern der Linken: Adam, Bérenger, General Billot, General Chareton, Cazot, Denormandie, Magnin, Laurent-Pichat, Schoelcher, Jules Simon. Dem Vernehmen nach will die Linke bei der morgenden Wahl den Kriegsminister de Cissey und den Unterrichtsminister Wallon unter ihre Wahlcandidaten aufnehmen. — In Deputirtenkreisen wurde die Nachricht, daß die Finanzminister Léon Say um seine Entlassung eingekommen sei, für begründet gehalten. — Der Chemiker Dumas und Jules Simon sind heute zu Mitgliedern der Akademie gewählt worden. (W. T.)

Italien.

Rom, 12. Dezbr. Die in Rom anwesenden Mitglieder des Cardinal-Collegiums sind zu einem Consistorium eingeladen worden, in welchem sie ihre Meinung über das bevorstehende Conclave abgeben sollen. Sie war ihnen zwar schon früher abverlangt und sie haben sie auch schon abgegeben, aber da sie dieselbe im Laufe der Zeit geändert haben könnten, und da der Papst und Antonelli fest darauf bestehen, daß das Conclave nur in Rom abgehalten werden soll, und vielleicht schon Vorbereitungen dafür getroffen werden, so sollen die Cardinäle von Neuem zusammenberufen und um ihre Meinung befragt werden. So melden die „It. Nachr.", die diese Nachricht aus guter Quelle haben wollen, sie indeß unter Vorbehalt geben.

England.

London, 15. Dezbr. Die Leichenschau über die unglücklichen Opfer des Schiffbruches des Dampfers „Deutschland" wurde gestern in Harwich zu Ende gebracht. Sie ist nicht mit der bevorstehenden amtlichen Untersuchung zu verwechseln, obwohl sie theilweise gleiches Gebiet bedeckt. Deutsche Leser werden aus unseren Londoner Blättern, und namentlich aus der „Times", bereits erfahren haben, daß man hier gegenüber der Mängeln an der Küste durchaus nicht gleichgiltig ist. In seemännischen Kreisen wird das Urtheil der „Times" und noch weit mehr das Urtheil einiger deutschen Zeitungen und deutschen Parlamentsmitglieder — so weit dasselbe aus telegraphischen Mittheilungen mehr oder weniger sinngetreu bekannt ist — für schroff und ungerecht gehalten. Der Kentish Knock ist eine weite Strecke von Harwich entfernt, ja, er ist anderen Küstenplätzen vielleicht näher. Ferner ist die Küste bei Harwich derart schwierig, daß man nur ein- und auslaufen kann, wenn man die Bojen zu sehen vermag. Sonst läuft man unvermeidlich auf Sandbänke auf. Es ist also sehr wahrscheinlich, daß das Auslaufen des Schleppers „Liverpool" in der Nacht schlechterdings unmöglich war. Drei Schiffscapitäne der Great Eastern-Eisenbahn, deren Dampfer zwischen Harwich und Rotterdam segeln, haben auch Zeugniß dafür abgegeben, daß Capitän Carrington nicht mehr hätte thun können, als er gethan hat. Ein hiesiger Deutscher, welcher genau mit der Schifffahrt Bescheid weiß und die Küste von Harwich genau kennt, bestätigt privatim diese Versicherung. Die Geschworenen bei der Leichenschau gaben derselben Ansicht Ausdruck, und erkannten überdies die Dienste Carrington's bei Errettung der Passagiere und Mannschaft an. Die Geschworenen sprachen Bedauern darüber aus, daß der Dampfer „Deutschland" keine besondere Logvorrichtung an Bord hatte, eben so keinen erfahrenen Nordsee-Lootsen. Es ist bedauerlich, daß die Geschworenen nicht ein entschiedenes Verdammungsurtheil über die Wrackplünderer aussprachen, deren Gebahren in dem vorliegenden Falle jedenfalls den schwärzesten Punkt im ganzen Bilde darstellt. Man darf in Deutschland gewiß sein, daß die Mängel und Mißstände, welche bei Gelegenheit dieses Schiffsbruches zu Tage gefördert worden sind, hier zu Lande die strengsten Richter finden und daß auf deren Abhilfe gedrungen werden wird. Wie unsere Blätter nachweisen, ist es Englands vornehmlichstes Interesse, daß solchen Uebeln abgeholfen werde. Auf jedes deutsche Schiff, welches an unserer Küste scheitert, kommen 20 oder 30 englische Schiffe. Die National Lifeboat Institution veröffentlicht bei Gelegenheit des Schiffbruchs eine Verzeichniß der deutschen Schiffe, deren Mannschaften beim Schiffbruch an der englischen Küste durch ihre Rettungsboote gerettet worden sind. Es sind deren 19 mit 202 Personen. In den letzten Jahren sind durch die National Lifeboat Institut fünf deutsche Schiffe vom Untergang bewahrt und von 15 untergegangenen 202 Personen gerettet worden.

Rußland.

Petersburg, 17. Dezbr. Der Prinz und die Prinzessin Karl von Preußen sind gestern Abend um 7½ Uhr nach Moskau abgereist. Die Academie des Generalstabes hat den Erzherzog Albrecht mit Genehmigung des Kaisers Alexander zu ihrem Ehrenmitglied ernannt. (W. T.)

Griechenland.

Athen, 17. Dezember. Die Deputirten-Kammer hat die im Etat für die Gesandtschafts-Secretäre geforderten Beträge, derentwegen Comunduros die Cabinetsfrage stellte, mit 98 gegen 42 Stimmen bewilligt, auch die Nothwendigkeit der auswärtigen Gesandtschaften im Allgemeinen anerkannt. (W. T.)

Asien.

Bombay, 14. Dezbr. In Lahore und im Bezirke von Peshawur fanden am Sonntag heftige Erdstöße statt. Mehrere Menschenleben gingen zu Grunde.

Aegypten.

Kairo, 17. Dezbr. Der englische Generalzahlmeister Cave und Oberst Stokes sind mit den übrigen ihnen beigegebenen Personen gestern Abend hier eingetroffen und heute vom Khedive empfangen worden. (W. T.)

Danzig, 18. Dezember.

* (Traject über die Weichsel.) [Nach dem Aushang auf dem Bahnhofe der Ostbahn.] Culm-Terespol: Bei Tag und Nacht mit Fuhrwerk über die Eisdecke. — Warlubien-Graudenz: Bei Tag und Nacht mit Fuhrwerk jeder Art über die Eisdecke. — Czerwinsk-Marienwerder: Bei Tag und Nacht mit Fuhrwerk über die Eisdecke.

* Es ist in Anregung gekommen, behufs der gegenüber dem fortdauernden Wachsen der Ansprüche und Ausgaben für das höhere Unterrichtswesen wünschenswerthen Erhöhung der eigenen Einnahmen der höheren Unterrichtsanstalten, die Einführung eines einheitlichen Schulgeldsatzes von jährlich 90 M. resp. 100 M. für alle Klassen in Aussicht zu nehmen. Der Minister der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten hat die Provinzial-Schulcollegien veranlaßt, diese Angelegenheit nach allen Richtungen hin, namentlich auch unter Berücksichtigung der localen Verhältnisse einer eingehenden Prüfung zu unterziehen und darüber zu berichten.

* Bei der Güter-Expedition der K. Ostbahn sind im Monat November cr. angekommen: 4 397 000 Kil. Weizen, 1 3[illegible]7 000 Kil. Roggen, 756 700 Kil. Gerste, 57 200 Kil. Hafer, 82 400 Kil. Erbsen, 192 700 Kil. Spiritus; versandt: 34 900 Kil. Weizen, 59 982 Kil. Roggen, 27 700 Kil. Gerste, 88 288 Kil. Erbsen, 125 240 Kil. Rübsen.

* Nach Queensland in Australien können vom 1. Januar 1876 ab durch die deutschen Postanstalten Zahlungen bis zum Betrage von 210 Mark im Wege der Postanweisung vermittelt werden. Die Einzahlung erfolgt bei den deutschen Postanstalten auf ein gewöhnliches Postanweisungs-Formular. Der Absender hat darin den Betrag unter Abänderung des betreffenden Vordrucks in englischer Währung anzugeben; die Umrechnung in die Markwährung erfolgt durch die Auflieferungs-Postanstalt. Die thunlichst in Marken zu frankirende Gesammtgebühr beträgt 10 Pfennig für je 3 Mark oder einen Theil von 3 Mark des eingezahlten Betrages, mindestens aber 1 Mark. Die Postanweisung muß den Zunamen und mindestens den Anfangsbuchstaben eines Vornamens des Empfängers (bz. die Bezeichnung der Firma des Empfängers), sowie die genaue Angabe des Wohnorts desselben enthalten. In gleicher Weise muß der Absender auf dem Abschnitt der Postanweisung durch Angabe der Firma oder des Zunamens und wenigstens des Anfangsbuchstabens eines Vornamen, sowie durch ausführliche Bezeichnung des Wohnplatzes keuntlich gemacht sein. Zu sonstigen schriftlichen Mittheilungen darf weder die Postanweisung noch der Abschnitt benutzt werden, da die von den Absendern benutzten Formulare nicht an die Empfänger gelangen. Es ist von Wichtigkeit, daß die vorstehenden Bedingungen mit größter Genauigkeit erfüllt werden, da hiervon die pünktliche Auszahlung der Postanweisungen abhängt.

* Es sind ernannt: zu Stadtgerichts-Räthen: die Stadrichter Siemering und Hempel in Königsberg, zum Stadt- und Kreisgerichtsrath: der Stadt- und Kreisrichter Schmid in Danzig; zum Commerz- und Admiralitätsrath: der Commerz- und Admiralitätsrichter Warkentin in Königsberg; zu Kreisgerichts-Räthen: die Kreisrichter Goeritz in Rössel, Grünhagen in Memel, Fetschrien in Hohenstein, Raabe in Neidenburg, Kob in Lötzen, Fabian in Tilsit, Wagner in Gumbinnen, Heinrichs in Marienwerder, Dr. Gerhard in Culm, Wießner in Jastrow, Hutt in Schwetz, Martini in Neuenburg, Zenthöfer in Culm, Emmersleben in Graudenz, Blome in Nakel und Weißer in Bromberg. Der Kreisrichter Müntzow in Flatow ist an das Kreisgericht in Bromberg, der Kreisrichter Mudrack in Schöneck an das Kreisgericht in Dt. Crone und der Referendarius Gebauer in Conitz an das Stadt- und Kreisgericht Danzig versetzt; der Ger.-Assessor Eckert bei dem Kreisgericht in Mohrungen und der Ger.-Assessor Trommer bei dem Kreisgericht in Löbau sind zu Kreisrichtern ernannt.

○○ Neustadt, 17. Dez. Der hiesige Credit- und Vorschuß-Verein hielt gestern eine General-Versammlung ab zur Vorlegung der Jahresrechnung und zur Ertheilung der Decharge für das verflossene Geschäftsjahr. Letztere wurde sofort in der Versammlung ertheilt und die erfreuliche Nachricht vernommen, daß die Dividende in diesem Jahre 10 pCt. betrage. Hierauf schritt man zur Wahl des Directors, welche Stelle durch den Tod des Herrn Ruppert erledigt war. Gewählt wurde Hr. Hotelbesitzer Alsleben. Vor dem Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende Rechtsanwalt Grolp mit herzlichen Worten eines alten Vereinsmitgliedes, des K. Chausseeaufsehers Mutschall, der in diesen Tagen sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum feierte. Zu Ehren des Jubilars, der in der Versammlung zugegen war, blieb denn auch dieselbe nach Schluß der Tagesordnung noch einige Stunden zusammen, die die Liedertafel des Bildungsvereins durch ihre exacten Vorträge besonders verschönte.

Elbing, 18. Dezbr. In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung wurde von den drei Bewerbern um die erledigte Syndicatsstelle in der städtischen Verwaltung; Oberbürgermeister a. D. Böck, z. Z. in Culm, Kreisrichter Reche in Liebenthal in Schl. und Gerichtsassessor Elditt, der Letztere mit 38 gegen 3 Stimmen, welche auf den zweiten Bewerber fielen, gewählt.

Königsberg, 18. Dezbr. Das Ostpr. Tribunal vernichtete am 15. d. das erstinstanzliche Urtheil, welches den altkatholischen Pfarrer Grunert von der Anschuldigung, in Nr. 39 des „Katholik" den Propst Dinder beleidigt zu haben, freigesprochen hatte und verurtheilte den Angeklagten zu 35 Thlr. Geldbuße event. 14 Tagen Gefängniß und ertheilte dem Beleidigten auch die Befugniß zur Publikation des Urtheils im „Katholik." — Der hiesige Kreis zieht auch diejenigen Eingesessenen, die weniger als 140 Thlr. Einkommen haben und nicht im Wege der öffentlichen Armenpflege unterstützt werden, zu den Kreis-Communalbeiträgen mit einer fingirten Klassensteuer von 15 Sgr. jährlich heran. Nach dem Verwaltungsberichte hat sich diese Heranziehung als zweckmäßig erwiesen, nachdem die Wirkungen des neuen Klassensteuergesetzes klar zu Tage treten. Die Klassensteuer, welche im diesseitigen Kreise pro 1873 21,034 Thlr. betrug, sank pro 1874 auf 15,063 Thlr. und 1875 auf 13,979 Thlr. herab. Der große Ausfall ist eben dadurch entstanden, daß die sogenannten kleinen Leute, Arbeiter, Instleute ꝛc. zur Klassensteuer meistens nicht veranlagt wurden. — Auch der hiesige Kreisausschuß hat bei der K. Regierung die Aufhebung der Verordnung des hiesigen K. Polizeipräsidiums über Führung von Laternen bei sämmtlichen Fuhrwerken nachgesucht. — Der Recurs des Vorsteheramts der hiesigen Kaufmannschaft an die hiesige K. Regierung gegen die Polizei-Verordnung in Betreff der Beleuchtung der Fuhrwerke ist abgelehnt. Das Vorsteheramt nahm von weiteren Schritten in dieser Sache Abstand. (K. V. Z.)

-k- Mohrungen, 16. Dez. Der Pferdemarkt am 4. d. M. war trotz des schlechten Wetters ziemlich beschickt, jedoch wurden nur geringe Verkäufe erzielt und Preise bis 120 Thlr. gezahlt. In Folge der in der Umgegend ausgebrochenen Maul- und Klauenseuche war der Viehmarkt aufgehoben, was jedoch nicht wenige Besitzer abgehalten hatte, mit Kühen und Ochsen zu Markte zu kommen, welche außerhalb der Stadt verkauft resp. zu nicht hohen Preisen verhandelt oder wieder mit nach Hause genommen wurden.

Vermischtes.

Berlin. In der jüngsten Macbeth-Vorstellung in unserem Hoftheater sind während der Kampfscenen mehrere und nicht unerhebliche Verwundungen vorgekommen. So erhielt Hr. Berndal einen so schweren Hieb über die Hand, daß das Blut hervorquoll.

Aachen, 16. Dezbr. Heute Morgen stiegen in Köln in den um 5 Uhr 45 Min. nach Belgien abgehenden Zug in ein Coupé I. Classe zwei Herren ein, welche Billets nach Herbesthal gelöst hatten. Bis Düren saßen sie allein im Coupé; hier stieg ein dritter Herr hinzu, welcher jedoch in Stolberg wieder ausstieg. Gleich hinter Stolberg ergriff der eine jener Herren, Referendar Graf B. aus Köln, einen Revolver und schoß sich in die rechte Kopfseite, so daß der Tod erfolgte.

— Köln hat nach der vorläufigen Feststellung der Volkszählung 134 183 Einwohner.

Dresden. Die letzte Generalversammlung der Schiller-Stiftung hatte den § 10 der Statuten, welcher den periodischen Ortswechsel der Central-Stelle vorschreibt, zum abermaligen Gegenstande von Verhandlungen gemacht. Es waren für und gegen diese Bestimmung mancherlei Gesichtspunkte geltend gemacht worden, und schließlich hatten auch diejenigen, welche auf den obligatorischen Ortswechsel ungern verzichteten, im Interesse des guten Einvernehmens sich den Wünschen der Gegner jener Bestimmung gefügt. Sie haben dies um so weniger zu bereuen als, wie der Vorort so eben den Zweig-Stiftungen zur Kenntniß brachte, das k. sächsische Cultusministerium seine früher schon geltend gemachten Bedenken gegen das Aufhören des obligatorischen Vorortswechsels in der Form einer nunmehr definitiven Verweigerung der Bestätigung jener Statutenänderung wiederholt hat, so daß es bei der ursprünglichen Bestimmung sein Bewenden haben muß. Nach dieser wird also nach Ablauf der fünfjährigen Vororts-Periode, wie bisher, auch künftig die Ehre und Würde der vorörtlichen Verwaltung einer Zweig-Stiftung zufallen, welche nicht eben erst mit ihrem 5jährigen Amtiren zum Schlusse gelangt ist.

In Würzburg starb am 14. im 76. Lebensjahre der durch seine philosophischen Arbeiten, so wie durch seine Nachdichtung des Hafis u. s. w. bekannte Schriftsteller Georg Friedrich Daumer. Sein Uebertritt zur katholischen Kirche, so wie seine Untersuchungen über Kaspar Hauser's Herkunft machten und machen noch viel von sich reden.

Mons, 16. Dezbr. Heute früh fand in einem Kohlenschachte bei Frameries eine Gasexplosion statt, in Folge deren 110 Personen getödtet, 11 beschädigt sein sollen. (W. T.)

Telegramm der Danziger Zeitung.

Southampton, 18. Dez. Es ist ein höherer deutscher Criminalbeamter hier eingetroffen, um etwaigen Complicen des Amerikaners Thomson bei dem in Bremerhaven verübten Verbrechen nachzuspüren.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Die heute fällige Berliner Börsen-Depesche war beim Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Hamburg, 17. Dezbr. [Productenmarkt] Weizen loco flau, auf Termine ruhig. — Roggen loco und auf Termine still. — Weizen pr. Dezbr. pr. 1000 Kilo 199½ Br., 198½ Gd., pr. April-Mai 126℔ 208 Br., 207 Gd. — Roggen pr. Dezbr. 1000 Kilo 146 Br., 145 Gd., pr. April-Mai 153½ Br., 152½ Gd. — Hafer fest. — Gerste flau. — Rüböl flau, loco 72, pr. Mai pr. 200℔ 71. — Spiritus flau, pr. 100 Liter 100 pCt. pr. Dezember 36, pr. Januar-Februar 36½, pr. April-Mai 37, pr. Juni-Juli 38. — Kaffee sehr ruhig, geringer Umsatz. — Petroleum still, Standard white loco 11,70 Br., 11,65 Gd., pr. Dezember 11,65 Gd., pr. Januar-März 11,60 Gd. — Wetter: Nebelig.

Bremen, 17. Dez. Petroleum. (Schlußbericht.) Standard white loco 11,50, pr. Januar 11,40, pr. Februar 11,40, pr. März 11,40. Fest.

Amsterdam, 17. Dezbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, auf Termine unverändert, pr. März 290. — Roggen loco geschäftslos, auf Termine flau, pr. März 187, pr. Mai 188, pr. Juli —. — Raps loco —, pr. Frühjahr — Fl. — Rüböl loco 41¼, pr. Mai 40¾, pr. Herbst 39¼. — Wetter: Nebelig.

Wien, 17. Dezbr. (Schlußcourse.) Papierrente 69,35, Silberrente 73,80, 1854r Loose 106,50, Bankactien 922,00, Nordbahn 1785, Creditactien 204,20 Franzosen 298 25, Galizier 205,00, Kaschau-Oderberger 124,00, Pardubitzer 137,50, Nordwestbahn 145,00, do. Lit B. 57,00, London 113,75, Hamburg 55,60, Paris 45,10, Frankfurt 55,55 Amsterdam —, Creditloose 166,50, 1860er Loose 111,80, Lomb. Eisenbahn 109,75 1864er Loose 133,00 Unionbank 74,00, Anglo-Austria 93,60, Napoleons 9,11, Ducaten 5,35, Silbercoupons 106,25, Elisabethbahn 169,50, Ungarische Prämienloose 76,50, Preuß. Banknoten 1,68½. Türk. Loose 30,50.

London, 17. Dezbr. [Schluß-Course.] Consols 93⅞. 5pCt. Italienische Rente 72½. Lombarden $9\frac{11}{16}$ 3pCt. Lombarden-Prioritäten alte 9⅝. 3pCt. Lombarden-Prioritäten neue 9⅜. 5pCt. Russen de 1871 99½. 5pCt. Russen de 1872 98½. Silber $56\frac{7}{16}$. Türkische Anleihe de 1865 $24\frac{5}{16}$. 6pCt. Türken de 1869 27½. 6pCt. Vereinigte Staaten pr. 1885 104. 6pCt. Vereinigte Staaten 5pCt. fundirte 105 Oesterreichische Silberrente 66¼. Oesterreichische Papierrente 61½. 6pCt. ungarische Schatzbonds 93¼. 6pCt. ungarische Schatzbonds 2. Emission —. Spanier —. 6pCt. Peruaner 33. — Aus der Bank flossen heute 95 000 Pfd. Sterl. — Wechselnotirungen: Berlin 20,62. Hamburg 3 Mon. 20,62. Frankfurt a. M. 20,62. Wien 11,60. Paris 25,40. Petersburg 31.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 18. Dezember.

Weizen loco flau, pr. Tonne von 2000 ℔

feinglasig u. weiß	132-135℔	215-220 M. Br.	194-206 M. bez
hochbunt	131-134℔	210-215 M. Br.	
hellbunt	127-131℔	205-212 M. Br.	
bunt	125-131℔	195-205 M. Br.	
roth	128-134℔	193-200 M. Br.	
ordinair	122-130℔	175-190 M. Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 197 M.
Auf Lieferung 126℔ bunt pr. April-Mai 207 M. bez.

Roggen loco geschäftslos, pr. Tonne von 2000 ℔
Regulirungspreis 120℔ lieferbar 149 M.
Auf Lieferung pr. April-Mai 154 M. Br., 151 M. Gd.

Gerste loco pr. Tonne von 2000 ℔ große 112℔ 155 M., 113℔ 162 M., kleine 105℔ 138 M.

Petroleum loco pr. 100 ℔ (Original-Tara) ab Neufahrwasser 13,25 M.
Auf Lieferung pr. Januar 13,50 M.

Steinkohlen pr. 3000 Kilogr. ab Neufahrwasser in Waggonladungen, doppelt gesiebte Nußkohlen 54—60 M., schottische Maschinenkohlen 63 M.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage, 20,355 Gd., do. 3 Mon. 20,20 gem. 4½ pCt. Preuß. Consolidirte Staatsanleihe 104,75 Gd. 3½ pCt. Preuß. Staats-Schuldscheine 91,40 Gd. 3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftlich 83,25 Gd. 4 pCt. do. do. 92,80 Gd., 4½ pCt. do. do. 100,95 Br. 5 pCt. Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 99,75 Br. 5 pCt. Stettiner National-Hypotheken-Pfandbriefe 101,00 Br.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig den 18. Dezember 1875.

Getreide-Börse. Wetter: milde Luft und naß. Wind: West.

Weizen loco auch heute, ungeachtet kleiner Zufuhr, sehr flau; unsere Käufer mögen nicht kaufen, außer zu weiter erniedrigten Preisen, und sind nur sehr mühsam 125 Tonnen zu gegen gestern ferner gedrückten Preisen untergebracht. Bezahlt ist für Sommer- 133℔ 185 M., grau glasig 125, 127℔ 193, 194, 195 M., glasig 127, 129℔ 196, 198 M., hellbunt 124, 126, 130℔ 201, 203 M., hochbunt glasig 130, 131℔ 203, 204 M., weiß 125/6, 129/30, 130℔ 203, 205, 206 M. pr. Tonne. Termine billiger erlassen, April-Mai 207 M. bez. Regulirungspreis 197 M. Gekündigt 100 Tonnen.

Roggen loco unverändert, 124, 125℔ ist zu 155 M. pr. Tonne gekauft. Umsatz 20 Tonnen. Termine ohne Umsatz. April-Mai 154 M. Br., 151 M. Gd. Regulirungspreis 149 M. — Gerste loco kleine 105℔ 138 M., große 112℔ 155 M., schöne 113℔ 162 M. pr. Tonne bez. — Spiritus nicht zugeführt.

Danzig, den 18. Dezember 1875

≷ [Wochenbericht.] Ein unerwartet rascher Umschlag des Wetters ist eingetreten und statt des vorwöchentlichen starken Frostes haben wir gegenwärtig einige Grad Wärme. Die Eisdecke ist indessen so stark, daß nur durch Aufeisen eine Passage mit unserem Hafen herzustellen wäre, von welchem Unternehmen man aber wohl Abstand nehmen dürfte, da die eingetroffenen Kohlen und Güter die Kosten nicht tragen können und das Getreide-Export-Geschäft bei den flauen auswärtigen Marktberichten ganz ruht. — Die an der Küste England's eingetroffenen Getreideladungen übersteigen bei Weitem den Bedarf, und ist Vieles unverkauft geblieben. Der Umsatz von Weizen an unserer Börse beschränkte sich auf 750 Tonnen, die auch nur dadurch haben placirt werden können, daß Inhaber sich den wenigen Reflectanten gegenüber entgegenkommend zeigten und in eine successive Preisermäßigung von 6 und 7 M. pr. Tonne willigten. — Bezahlt wurde: roth 130℔ 195 M., glasig 127/8, 130℔ 195, 198 M., hellfarbig 128 9℔ 200 M., hellbunt 129, 131℔ 202, 2 5 M., hochbunt und glasig 131, 134/5℔ 204, 210 M., weiß 130, 132℔ 206, 208 M., Regulirungspreis 126℔ bunt 199, 198 M. Auf Lieferung pr. April-Mai 210, 209, 208 M. bezahlt

Von Roggen wurden 115 Tonnen an Consumenten zu unveränderten Preisen verkauft und 120℔ mit 150, 151 M., 126, 127/8℔ mit 157, 157½ M. pr. Tonne bezahlt. Regulirungspreis 120℔ lieferbar 149 M. Auf Lieferung ohne Geschäft, April-Mai 154 M. Br. — Sommergetreide recht flau. Gerste, kleine, 106, 109℔ 138, 143 M.; große 112, 115, 118℔ 155, 160, 163 M. — Mittelerbsen 156 M., bessere 159 M.; feinste Kocherbsen 165 M. — Dotter 185 M. — Von Spiritus trafen während der Woche ca. 100 000 Liter ein, die zu 44,50 M. pr. 100 Liter à 100 pCt. Käufer fanden. Auf Lieferung pr. April-Mai 49,50 M. bezahlt.

Productenmärkte.

Königsberg, 17. Dezbr. (v. Portatius & Grothe.) Weizen pr. 1000 Kilo hochbunter 129℔ 188,25 130℔ 190,50, 195, 195,25, 131℔ 195,25, 131 2℔ 197,75, 202,25, 133℔ 200 M. bez., bunter 127/8℔ 177,50, 130℔ 190 M. bez., rother 126℔ 177,50, 128℔ 182,25, 133℔ 188,25, 189,50, russisch 115℔ u. 117/8℔ 142, 123℔ 167 M. bez. — Roggen pr. 1000 Kilo inländischer 116℔ 131,25, 120℔ 135, 123/4℔ 138,25, 125℔ 140, 127℔ 142,50, 128/9℔ 145 M. bez., fremder 116℔ 128,50, 118/9℔ 130, 120℔ 131,25 M. bez., Frühjahr 1876 144 M. Br., 142 M. Gd. — Gerste pr. 1000 Kilo große 150, 152,75 M. bez. — Hafer pr. 1000 Kilo loco 150, 156 M. bez. — Erbsen pr. 1000 Kilo weiße 153,25, 154, 155,50, 157,75 M. bez., graue 173,25 M. bez., grüne 151, 166,75, 177,75 M. bez. — Bohnen pr. 1000 Kilo 180 M. bez. — Wicken pr. 1000 Kilo 197,75, 203,25, 204,50, 206,75 M. bez. — Spiritus pr. 10,000 Liter pCt. ohne Faß in Posten von 5000 Liter und darüber, loco 44½ M. bez., Dezember 45 M. Br., 44¼ M. Gd., Januar 45¼ M. Br., 44½ M. Gd., Dezember-April 47 M. Br., 46 M. Gd., Frühjahr 1876 48½ M. bez., Mai-Juni 49 M. bez., Juni 50½ M. Br., 50 M. Gd., Juli 51 M. bez.

Berlin, 17. Dezember. Weizen loco pr. 1000 Kilogramm 175—220 M. nach Qualität gefordert, pr. Dezember 200,00 M. Br., 199,00 M. Gd., pr. Dezember-Januar 200,00 M. Br., 199,00 M. Gd., pr. Januar-Februar —, pr. April-Mai 207,00—207,50 M. bez., pr. Mai-Juni 210,00—210,50 M. bez. — Roggen loco pr. 1000 Kilogr. 154—165 M. nach Qualität gefordert, pr. Dezember 154,00—154,50—154,00 M. bez., pr. Dezember-Januar 154,00—154,50—154,00 M. bez., pr. Jan.-Febr. 154,00—154,50—154,00 M. bez., pr. Frühjahr 154,00—154,50—154,00 M. bez., pr. Mai-Juni 153,00 M. bez. — Gerste loco pr. 1000 Kilogr. 136—183 M. n. Qual. gef. — Hafer loco pr. 1000 Kilogr. 135—180 M. nach Qual. gefordert. — Erbsen loco pr. 1000 Kilogr. Kochwaare 182—221 M. nach Qual., Futterwaare 176—180 M. nach Qual. bez. — Weizenmehl pr. 100 Kilogr. brutto unverst. incl. Sack No. 00 30,00—28,00 M., No. 0 27,50—26,25 M., No. 0 u. 1 25,75—24,75 M. — Roggenmehl pr. 100 Kilogr. unverst. incl. Sack No. 0 23,50—22,25 M., No. 0 u. 1 21,50—19,50 M., pr. Dezember 20,90 M. bez., pr. Dezember-Januar 20,90 M. bez., pr. Januar-Februar 20,95 M. bez., pr. Februar-März 21,05 M. bez., pr. April-Mai 21,35—21,30 M. bez., pr. Mai-Juni 21,40 M. bez., pr. Juni-Juli 21,40 M. bez., pr. Juli-August 21,40 M. bez. — Leinöl pr. 100 Kilogr. ohne Faß — M. bez. — Rüböl pr. 100 Kilogr. loco ohne Faß 67 M. bez., pr. Dez. 68,5—67,5 M. bez., pr. Dezember-Januar 68,5—67,5 M. bez., pr. Januar-Februar —, pr. April-Mai 69—67,5 M. bez. — Petroleum raff. pr. 100 Kilogramm mit Faß loco 27 M. bez., pr. Dezember 25,8 M. bez., pr. Dezember-Januar 25,8 M. bez. — Spiritus pr. 100 Liter à 100 pCt. = 10,000 pCt. loco ohne Faß 43,4 M. bez., mit Faß pr. Decbr. 45,6—45,3—45,4 M. bez., pr. Dezember-Januar 45,6—45,3—45,4 M. bez., pr. Januar-Februar 45,8—45,5—45,6 M. bez., pr. April-Mai 48,2—47,7—47,8 M. bez., pr. Mai-Juni 48,5—48,8—48,1 M. bez., pr. Juni-Juli 49,5—49,1 M. bez., pr. Juli-August 50,6—50,3 M. bez.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 17. Dezbr. Wind: NW.

Angekommen: Franz Böttcher, Leithoff, Shields; Frau Maria, Voß, Shields; Elise, Siebert, Hartlepool; Friedrich Wilhelm Jebens, Hoppe, Newcastle; Courier, Heyer, Newcastle; sämmtlich mit Kohlen. — Nordsee, Dähnert, Antwerpen, Dachpfannen. — Fritz Reuter, Severin, Newcastle, Kohlen und Coaks. — Zufriedenheit, Dannenberg, Liverpool, Salz. — Tonkea, Bleß, Lybster, Heringe.

Gesegelt: Glenavon (SD.), Phillips, Barrow, Getreide.

In der Rhede: Bark „Alfarin", Thergesen (nach Pillau bestimmt).

Den 18. Dezbr. Wind: W.
Nichts in Sicht.

Meteorologische Beobachtungen.

Dezbr.	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
17	4	337,26	+ 1,7	W., mäßig, trübe, bezogen.
18	8	337,86	+ 1,2	W., " " "
	12	3374,7	+ 2,4	WNW., mäßig, bezogen.

Albert Teichgraeber,
85. Langgasse 85, dicht am Langgasser Thor,

empfiehlt sein reichhaltig sortirtes Cigarren- und Tabaks-Lager in nur reellen Qualitäten. Derselbe hält auf Grund langjähriger Erfahrung in Cigarren und Tabaken nur solide Zusammenstellungen am Lager, die jeder Geschmacksrichtung genügen und bittet bei Bedarf in diesen Artikeln um gütige Zuwendung zahlreicher Aufträge, die prompt und gewissenhaft, unter billigster Preisnotirung nach allen Seiten hin ausgeführt werden. Auswärtige Freunde und Gönner belieben ihre werthen Aufträge für das Fest bestimmt, mir gefälligst rechtzeitig zugehen zu lassen.

Freireligiöse Gemeinde.
Sonntag, den 19 December, Vormittags 10 Uhr, Predigt: Hr. Prediger Röckner.

Durch die Geburt eines Sohnes wurden heute erfreut

Belgrad in Serbien, d. 17. Decbr. 1875.
Pastor **Engel**
und Frau geb. **Lesse.**

Heute früh 5¾ Uhr endete der Tod die langen Leiden unserer lieben Frau, Schwester, Schwägerin und Tante

Helene Eisen geb. Cohn

was wir hiermit tiefbetrübt anzeigen.
Danzig, d. 18. December 1875.
Die Hinterbliebenen.

Nachruf.

Das Magistrats-Collegium, welches gestern die schmerzliche Pflicht erfüllt hat, die irdische Hülle seines verstorbenen Mitgliedes, des Geheimen Ober-Regierungs-Raths **Hoene,** zur letzten Ruhestätte zu geleiten, fühlt sich gedrungen, vor seinen Mitbürgern davon Zeugniß abzulegen, daß die Gemeinde-Verwaltung durch den Tod dieses geehrten Mannes einen überaus schmerzlichen Verlust erlitten hat.

Die edelsten Character-Eigenschaften, verbunden mit umfassender allgemeiner Bildung, reichen Kenntnissen, vielseitiger, in langjährigem Staatsdienste erworbener Erfahrung und zuverlässigem Urtheil, rechtfertigten in hohem Maße das Vertrauen, welches ihm allseitig entgegengebracht wurde und das ihn vor zehn Jahren in unsere Mitte berief.

Dankbar werden wir stets der werthvollen Unterstützung eingedenk sein, die er in seinem, durch warme Liebe zu seiner Vaterstadt getragenen gemeinnützigen Wirken uns gewährt hat.

Danzig, d. 17. Decbr. 1875.
Das Magistrats-Collegium.

Nachruf.

Am 14. d. M. Abends starb hierselbst nach kurzen Leiden
der Königl. Kreis-Gerichts-Rath
Herr Otto Schneller.

Der Staat verliert in ihm einen sehr pflichttreuen, tüchtigen und gewissenhaften Beamten. Sein herzliches Wesen, sein freundliches, gefälliges Entgegenkommen im amtlichen und privaten Verkehr hat ihm in weiten Kreisen Liebe und Hochachtung erworben. Wir aber, die wir ihm näher standen, haben in ihm einen treuen Freund und liebeswürdigen Collegen verloren, dessen Verlust von uns schmerzlichst empfunden wird.

Sein Andenken wird bei uns stets in Ehren bleiben.

Thorn, d. 16. Dezember 1875.
Der Director, die Mitglieder, der Staatsanwalt und die Rechtsanwälte des Königl. Kreis-Gerichts.

Rafael-Ausstellung
im Refectorium des Franziskanerklosters
nur geöffnet noch
Sonntag, den 19. Decbr.,
Sonnabend, den 25. Decbr.,
Sonntag, den 26. Decbr.,
von 11—3 Uhr.
F. A. Weber,
Buch-, Kunst- u. Musikalienhdlg.

Ich bin wieder in Danzig.
Dr. Schneller.

Weihnachts-Ausstellung.
Reichhaltigstes Lager
von
Jugendschriften, Spielen, Klassikern, Prachtwerken, Globen, Tellurien, Atlanten.
L. G. Homann's Buchhandlung
Prove & Beuth,
Danzig, Jopengasse 19.

Salon z. Haarschneiden, Frisiren u. Rasiren.
Lager fertiger Haararbeiten.
Atelier zur Anfertigung aller künstlichen Haararbeiten, auch aus dazu gelieferten Haaren, empf. bei guter Bedienung.
Louis Willdorff, Ziegeng. 5.

Cotillon-Orden,
Neujahrs- u. Gratulationskarten, Pathenbriefe, empfiehlt
Louis Willdorff, Ziegeng. 5.

Wallnüsse, Lambertsnüsse, Paranüsse, Traubenrosinen, Schalmandeln, Datteln und Feigen
offerirt in besten Qualitäten billigst
Carl Voigt, Fischmarkt No. 38.

Lyoner Seidenstoffe

(schwarze und farbige)
empfehle zu sehr billigen, der niedrigen Conjunctur angemessenen Preisen,
schwarze, reinseidene Cachemires, 60 Cmtr. breit, das Meter 35 Sgr.,
gestreifte Seidenstoffe (auch in grisaille) 46 Cmtr. breit, das Meter 18 Sgr.

W. JANTZEN.

Unser
Weihnachts-Ausverkauf
enthält unter Anderem:
100 Dutzend Garnituren (Kragen und Stulpen) in den schönsten Dessins, darunter die beliebten Spinnenmuster von 2 Sgr. an.
100 Dutzend Damenkragen, Stück 6 Pf., im Dutzend billiger.

Kiehl & Pitschel,
71. Langgasse 71.

Weihnachts-Ausstellung.

Zu eleganten und beliebten
Festgeschenken
empfiehlt
die Parfümerie-und Droguen-Handlung von
Richard Lenz, Brodbänkengasse 48, vis-à vis der Gr. Krämergasse,
die reichhaltigste Auswahl der neuesten und eleganten Französischen, Englischen und Deutschen

Parfümerie-Phantasie-Artikel.

Cartonnagen und Parfümkästchen mit feinster Füllung, größte Auswahl von 5 Sgr. an,
Flacon-Kästchen mit 2 und 3 Flacons feinem Odeur,
Pariser Taschen-Flacons in Glas, Bronce, Geflecht 2c.,
Attrapen in großartigster Auswahl mit Parfümerien gefüllt,
Toilette-Seifen in eleg. Kästchen verpackt mit 3 Stück Seife,
Bonbonnieren in Horn, Cocosnuß, Perlmutter 2c.,
Toilette-Hand-Spiegel in großer Auswahl,
Echt türkisches Rosenöl in zierlich geschliffenen Flacons,
Engl. Riechkissen für Handschuhkästchen, Kleiderschränke 2c., mehrere Jahre im Geruch aushaltend,
Attrapen in Seifen, höchst überraschend, als: Pic-nices, Brode, Gurken, Semmel, Kieler Sprotten, Sardinen, Brotschnitte mit Wurst und Käse, Honig, Pöklinge, Christmänner, Früchte 2c., täuschend nachgemacht,
Platin-Räucherlampen, ganz neue Muster, ein feines und zugleich praktisches Festgeschenk,
Rafraichisseurs zum Verstäuben von Eau de Cologne, Parfüms 2c.

Feine englische und französische Parfüms in eleganten geschliffenen Flacons, sowie in einfachen Flacons.
Das beste ächte **Eau de Cologne** zu Fabrikpreisen.
Das größte Lager aller Arten der besten und haltbarsten Bürsten, Kämme, Taschen-Necessairs, Toilette-Rollen und alle sonstigen Toilette-Gegenstände.
Alle Arten feinste Pomaden, Haaröle, **Creams, Vinaigres,** Haarfärbemittel, Räuchermittel, Zahnmittel 2c.
Garantie der Echtheit und frischen Qualität.

Richard Lenz, Brodbänkengasse No. 48, vis-à-vis der Gr. Krämergasse.

Weihnachts-Ausverkauf

Von den in allen Abtheilungen meines großen Lagers **im Preise bedeutend herabgesetzten** Artikeln empfehle als besonders **preiswerth** und **billig:**

- $\frac{8}{4}$ karirt **Tartan,** Elle von 9 Sgr. an,
- **Mix-Lüster,** Elle $3\frac{1}{2}$, 4, $4\frac{1}{2}$, 5, 6 Sgr.,
- **Mix-Court,** Elle $3\frac{1}{2}$, 4, $4\frac{1}{2}$, 5, $5\frac{1}{2}$, 6, 7, 8 Sgr.
- **fac. Wollstoffe** sonst 14, jetzt 6 u. $7\frac{1}{2}$ Sgr.,
- **bunte Kleiderstoffe,** Elle 3, $3\frac{1}{2}$, 4, 5 Sgr.,
- Schürzen- u. Rock-**Moires** 5, 6, 7, 8, 9 Sgr.
- wollene **Unterröcke** von 20 Sgr. an,
- garnirte **Negligé-Jacken** von 15 Sgr. an,
- **Kopfshawls** u. **Tücher** spottbillig,
- **Knaben-Shawls** von $1\frac{1}{2}$ Sgr. an,
- fertige **Schürzen** zu 5, 6, 8, 10 Sgr.,
- **seidene Shawlchen** 3 Stück 5 Sgr.,
- 1 Partie etwas unsaubere **Oberhemden,**
- **gestickte Stulpen und Garnituren** spottbillig,
- bunte **Taschentücher,** Stück von 1 Sgr. an,
- $\frac{3}{4}$ weiße reinleine **Taschentücher,** Dtzd. $22\frac{1}{2}$ Sgr.,
- $\frac{4}{4}$ " " do. Dtzd. 1 Thlr. $2\frac{1}{2}$ Sgr.
- $\frac{4}{4}$ " " do. $\frac{1}{2}$ Dtzd. $16\frac{1}{2}$ Sgr.

35. Adalbert Karau, 35.
Langgasse im Löwenschloß.

Reitbahn No. 3a. 1 Treppe ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Poggenpfuhl 37 ist das geräumige Vorderzimmer, mit auch ohne gute Möbel incl. Pferdestall zu vermiethen. Näheres Hof, erste Thüre rechts.

Zu Weihnachts-Einkäufen!

Große gelesene Marzipan-Mandeln, Puderzucker, Rosenwasser u. Citronenöl, beste Muscat-Traubenrosinen, Elemé Victoria-Feigen, Marokkaner Datteln, Prinzeß-Mandeln, Valenciner Apfelsinen, bunte, weiße und gelbe Wachsstöcke, Stearin-, Paraffin- und Wachslichte zum Weihnachtsbaum, sowie ein reichhaltiges Sortiment feinster Colonial-Waaren, ferner delicate frisch geräucherte Gänsebrüste und feinste Gothaer Cervelat-Dauerwurst empfiehlt

C. R. Pfeiffer,
72. Breit- und Drehergassen-Ecke 72.

Casino-Gesellschaft.
Ball im Schützenhause:
Mittwoch, den 5. Januar 1876.

Der Tanz beginnt pünktlich um 8 Uhr. Die Anmeldung der Couverts wird möglichst zeitig zu Händen des Oekonomen der Gesellschaft, Melzergasse No. 8, erbeten.

Der Vorstand.

Gesucht wird eine Wohnung von 4—5 Zimmern nebst Zubehör zum April oder Mai. Gef. Adr. werden unter 2499 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

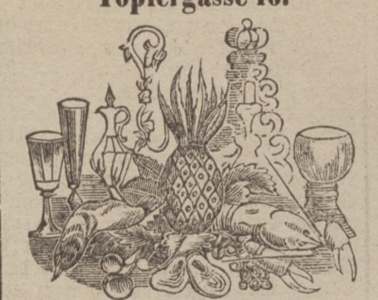
Gesangverein im Gymnasium.
Die nächste Probe findet am Montag nach Neujahr statt.

Kaufmännischer Verein.
Mittwoch, den 22. December Abends 8 Uhr:
Ballotage, Berathung über Arrangement eines Balles.

Die etwa seit ¾ Jahren nicht abgeforderten Gewinne aus der letzten Verloosung zum Besten der Unterstützungskasse für hilfsbedürftige, durchreisende Handlungs-Gehilfen werden nur noch bis zum 31. Januar 1876 reservirt und alsdann die noch verbleibenden in einer Versammlung durch Auction zu Gunsten der Kasse verwerthet.

Der Vorstand.

R. Seegré's Wein-Restaurant
Töpfergasse 16.



Musique amusante, conversation des dames nouvelle.

Haase's Concert-Halle,
42 Breitgasse 42.
Heute und folgende Abende Auftreten der **schönen Holländerin Fräul. Flora. 20 Jahre alt, 400 Pfund schwer,** spricht holländisch und englisch; sowie großes Concert und Gesangsvorträge meiner beliebten Damenkapelle unter Mitwirkung der Chansonnette-Sängerin Fräul. Alma Touché. Anfang 7 Uhr Entree 3 Sgr.

Bremer Rathskeller
Montag den 20. d. Mts.
Grosses Concert.
Anfang 7 Uhr. Hierzu ladet ergebenst ein
H. F. Schultz.

Restaurant Hotel de St. Petersburg
Nürnberger Bier vom Faß.
Oscar Voigt.

Sonnabend, den 15. Januar 1876 **im Friedrich-Wilhelm-Schützenhause grosser Maskenball.**

Zingler's Höhe.
Sonntag, den 19. December,
Concert,
ausgeführt von der Capelle des 4. Ostpreuß. Grenadier-Regt. No. 5.
Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf.
Kilian, Kapellmeister.

Gambrinus-Halle.

Den neueingerichteten, elegant ausgestatteten Familien-Salon in den Parterre-Räumen meines Etablissements, empfehle ich dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zum Besuche aufs angelegentlichste. Derselbe bietet Familien wie Einzelstehenden allen Comfort und werde ich bestrebt sein, durch gute Speisen und Getränke und prompte Bedienung die vollkommenste Zufriedenheit meiner werthen Gäste mir zu erwerben und dauernd zu sichern.

Danzig, den 11. Dezember 1875.
Adolph Korb,
3. Ketterhagergasse 3.

Spliedt's Concert-Salon
in Jäschkenthal.
Sonntag, den 19. December,
Großes Concert.
Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf.
2455) **F. Keil.**

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.
Sonntag, den 19. December:
Großes CONCERT
von der Kapelle des Königl. Ostpreuß. Füs.-Regiments No. 33.
Entree à Person 3 Sgr. Kinder die Hälfte.
Große Loge à Person 5 Sgr.
Kassenöffnung 4 Uhr. Anfang 5½ Uhr.
1414) **H. Laudenbach.**

Kaffeehaus zum freundschaftlichen Garten,
Neugarten No 1.
Morgen Sonntag, den 19. December:
Großes CONCERT.
Anfang 5½ Uhr. Entree 30 Pf.
H. Reissmann.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 19. Dezbr. (5. Ab. No. 1). **Pariser Leben.** Komische Operette in 5 Akten von Offenbach.
Gabriele . . Fr. Lang-Matthey.
Montag, den 20. Dezbr. (5. Ab No. 2.) **Der Veilchenfresser.** Lustspiel in 4 Akten von G. von Moser.
Dienstag, 21. Decbr. (5. Abonn. No. 3.) **Die Afrikanerin.** Oper von Meyerbeer.

Selonke's Theater.

Sonntag, den 18. Dezember 1875: **Gastspiel der Wiener Ballet- und Sänger-Gesellschaft Geschwister Cassina, sowie des unübertrefflichen Jongleurs Mr. Jules Friquet.** U. A.: **Das war ich!** oder: **Die böse Nachbarin.** Schwank. **Alles für's Kind.** Posse mit Gesang. **Das Fest der Handwerker.** (Mit verkehrter Besetzung.) Vaudeville.

Sonnabend, den 8. Januar 1876: Erster großer Maskenball.

Cölner Flora-Lotterie à 3 M.
Berliner Flora-Lotterie à 3 M.
Arndt-Denkmal-Lotterie à 3 M.
bei **Theodor Bertling,** Gerberg. No. 2.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 9490 der Danziger Zeitung.

Danzig, 18. Dezember 1875.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 17. Dezember. Effecten-Societät. Creditactien 174⅜, Franzosen 262½, Lombarden 97⅜, Galizier —, Reichsbank 154⅝, 1860er Loose —. Ziemlich fest bei geringem Geschäft.

London, 17. Dezbr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen unverändert, angekommene Ladungen zu niedrigeren Preisen gefragt. Andere Getreidearten bei schleppendem Geschäft zu nominell unveränderten Preisen. — Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 49 440, Gerste 3700, Hafer 49 020 Qrts. — Wetter: Nebel.

Liverpool, 17. Dez. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 12,000 Ballen, davon für Speculation und Export 3000 Ballen. — Middling Orleans 7¼, middling amerikanische 7, fair Dhollerah 4$\frac{11}{16}$, middl. fair Dhollerah 4½, good middl. Dhollerah 4¼, middl. Dhollerah 4, fair Bengal 4⅛, good fair Broach 5¼, new fair Domra 4¾, good fair Domra 5$\frac{5}{16}$, fair Madras 4¾, fair Pernam 7½, fair Smyrna 6⅛, fair Egyptian 7⅝. — Stetig. Ankünfte williger. — Upland nicht unter low middling April-Mai-Lieferung 6$\frac{11}{16}$ d.

Paris, 17. Dez. (Schlußcourse.) 3pCt. Rente 65,70. Anleihe de 1872 104,05. Italienische 5pCt. Rente 72,80. Ital. Tabaks-Actien —. Italienische Tabaks-Obligationen —. Franzosen 658,75. Lombardische Eisenbahn-Actien 241,25. Lombardische Prioritäten 241,00. Türken de 1865 24,50. Türken de 1869 140,00. Türkenloose 67,00. — Credit mobilier 208. Spanier extér. 17,81, do. intér. 15,81, Suezcanal-Actien 743, Banque ottomane 460, Peruaner 33⅞, Société générale 527. — Fest und belebt.

Paris, 17. Dez. Productenmarkt. Weizen ruhig, pr. Dezbr. 26,25, pr. Januar-Februar 26,75, pr. Januar-April 27,00, pr. März-Juni 28,00. Mehl pr. Dezember 58,50, pr. Januar-Februar 58,75, pr. Januar-April 59,00, pr. März-Juni 61,25. Rüböl weichend, pr. Dezbr. 100,50, pr. Januar 92,00, pr. Januar-April 90,75, pr. Mai-August 89,00. Spiritus ruhig, pr. Dezember 43,75, pr. Mai-August 48,75.

Petersburg, 17. Dez. (Schlußcourse.) Londoner Wechsel 3 Monat 31$\frac{17}{32}$. Hamburger Wechsel 3 Mon. 268$\frac{7}{16}$. Amsterdamer Wechsel 3 Mon. 158$\frac{7}{16}$. Pariser Wechsel 3 Monat 330¼. 1864er Prämien-Anleihe (gestplt.) 234½. 1866er Prämien-Anl. (gestplt.) 224½. ½-Impérials 6,22½. Große russische Eisenbahn 159½. Russische Bodencredit-Pfandbriefe 103¾. — Productenmarkt. Talg loco 54,50. Weizen loco 11,25. Roggen loco 6,75. Hafer loco 4,75. Hanf loco —. Leinsaat (9 Pud) loco 13,25. — Wetter: 14 Grad Kälte.

Antwerpen, 17. Dezbr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, dänischer 27¾. Roggen unverändert. Hafer stetig, Königsberg 21½. Gerste behauptet. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 29¼ bez. und Br., pr. Dezember 29 bez. und Br., pr. Januar 29 Br., pr. Februar 28¾ Br., pr. Januar-April 28¾ Br.

Newyork, 16. Dezbr. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 4D. 85½C., Goldagio 14¼, 5/20 Bonds pr. 1885 116¼, do. 5 pCt. fundirte 117⅞, 5/20 Bonds pr. 1887 123¼, Eriebahn 16¾, Central-Pacific 107¼, Newyork Centralbahn 104¼. Höchste Notirung des Goldagios 14⅜, niedrigste 14¼. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 13¼, do. in New-Orleans 12⅝, Petroleum in Newyork 13, do. in Philadelphia 12⅜, Mehl 5D. 30C., Rother Frühjahrsweizen 1D. 32C., Mais (old mixed) 76C., Zucker (Fair refining Muscovados) 8⅛, Kaffee (Rio-) 19⅜, Schmalz (Marke Wilcox) 13⅜C., Speck (short clear) 11⅛C., Getreidefracht 10¼.

Berliner Fondsbörse vom 17. Dezember 1875.

Das Geschäft blieb auch heute sehr eingeschränkt. Die Trägheit im Verkehr ließ die allgemeine Tendenz matter erscheinen, als sie bei den meist unveränderten Coursen sonst nicht vorausgesetzt werden könnte. Die Speculationseffecten litten unter dem Eindruck einer Nachricht aus Wien, derzufolge an der Wiener Börse die Meinung verbreitet sein soll, daß die Oesterr. Creditanstalt zur Einlösung des Januar-Coupons den Reservefonds zu Hilfe nehmen müsse. Oesterr. Creditactien erfuhren demgemäß einen Rückgang von ca. 5 M., der sich jedoch durch später ausgeführte Deckungskäufe gegen Schluß der Börse wieder etwas milderte. Oesterr. Staatsbahn und Lombarden behaupteten sich zwar etwas besser, wurden aber auch nur in sehr geringem Maße umgesetzt. Die localen Speculationseffecten bewegten sich in gedrückter Stimmung, namentlich war Dortmunder Union ausgesprochen matt. Für auswärtige Staatsanleihen war die Stimmung im Allgemeinen zwar günstig, die Umsätze blieben auf diesem Gebiete aber durchaus belanglos. Oesterr. Renten fanden verhältnißmäßig leicht Nehmer, auch Loose waren ziemlich gut zu lassen. Italiener und Türken fielen aber vollkommenster Vernachlässigung anheim. Russische Werthe still, Prämienanleihen niedriger. Preußische Fonds blieben meist unverändert, auch andere deutsche Staatspapiere fanden nur geringe Beachtung. Das Prioritäten-Geschäft belebte sich wenigstens für inländische Devisen, die auch sämmtlich sich guter Festigkeit erfreuten. Oesterreichische und russische Prioritäten zeigten sich zwar auch ziemlich fest, gingen aber fast gar nicht um. Auf dem Eisenbahnactien-Markte hatten anfängliche Abgaben einen Druck auf die Tendenz ausgeübt, der im Allgemeinen auch bis zum Schluß fühlbar blieb und nun für die rheinisch-westfälischen Speculationsdevisen später etwas nachließ. Bankactien sehr still. Industriepapiere meist unbelebt.

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl.	4½	105,10
Pr. Staats-Anl.	4½	—
do. do.	4	99,50
Staats-Schuldsch.	3½	91,75
Pr. Präm.-A. 1855	3½	128,75
Landsch. C.-Pfdbr.	4	93
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	84,50
do. do.	4	94
do. do.	4½	100,25
Pomm. Pfandbr.	3½	83,70
do. do.	4	93,50
do. do.	4½	102,50
Posensche neue do.	4	93,25
Westpreuß. Pfdbr.	3½	83,70
do. do.	4	93,10
do. do.	4½	100,50
do. do.	5	—
do. neue	4	97,25
do. do.	4½	100,60
Pomm. Rentenbr.	4	96
Posensche do.	4	96
Preußische do.	4	96,10
Bad. Präm.-Anl. von 1867 …	4	120
Bayer. Präm.-A.	4	122,75
Braunsch. Pr.-A.	—	82,50
Köln.-Md. Pr.-S.	3½	108
Hmbg. 50rtl. Loose	3	176,90
Lübecker Pr.-Anl.	3½	173
Oldenburg. Loose	3	135

Hypotheken-Pfandbr.

Unk. Pfd. Pr. H.-Bk.	5	98,60
Bod. Crd. Hyp.-Pfd.	5	102,25
Cent. Bd. Cr.-Pfdb.	5	106
do do.	4½	98,50
Kündb. do.	4½	100
Danz. Hyp.-Pfdbr	5	100
Goth. Präm.-Pfd.	5	106,50
Pomm. Hyp.-Pfdb. II. u. IV. Em. rtz. 110	5	100,75
III. Em. rtz. 100	5	99,75
Stett. Nat. Hyp.-B.	5	101

Ausländische Fonds.

Oesterr. Pap.-Rente	4½	61,75
do. Silber-Rente	4½	65,30
do. Loose 1854	4	108
do. Cred.-L. v. 1858	—	350
do. Loose v. 1860	5	114
do. Loose v. 1864	—	—
Ungar. Eisenb.-An.	5	75
Ungarische Loose	5	170,25
do. Schatzanw. II.	6	93,70
Russ.-Engl. Anl. 1822	5	—
do. do. Anl. 1859	3	—
do. do. Anl. 1862	5	99,80
do. do. von 1870	5	—
do. do. von 1871	5	99
do. do. von 1872	5	99,25
Russ. Stiegl. 5. Anl.	5	83,60
do. Stiegl. 6. Anl.	5	97,50
do. Präm.-A. 1864	5	194,80
do. do. von 1866	5	184,25
Russ. Bod. Crd. Pfd.	5	85,80
Russ. Central. do.	5	91,75
Russ. Pol. Schatzobl.	4	85,10
Pol. Certific. Lit. A.	5	—
do. Part.-Oblig.	4	—
do. Pfd. 3. Em. S.-R	4	—
do. do. do. do.	5	—
do. Liquidat.-Br.	4	68,20
Amerik. Anl. p. 1885	6	98,50
do. 5% Anl.	5	99,50
do. do. p. 1881	6	103,20
Newyork. Stadt-A.	7	101,60
do. Gold-A.	6	99,70
Italienische Rente	5	71
do. Tabaks-Act.	6	490
do. Tabaks-Obl.	6	99,80
Französische Rente	5	—
Raab-Graz.-Pr.-A.	4	80
Rumänische Anleihe	8	104,25
Türk. Anl. v. 1865	5	—
Türk. 6% Anleihe	6	—
Türk. Eisenb.-Loose	3	53,90

Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1874
Aachen-Mastricht	20,80	1
Bergisch-Märk.	78,25	3
Berlin-Anhalt	108,50	8½
Berlin-Dresden	25,10	5
Berlin-Görlitz	29,75	0
do St.-Pr.	65,50	5
Berlin-Hamburg	173,75	12½
Berlin. Nordbahn	1,10	0
Berl.-Psd.-Magd.	68,50	1⅖
Berlin-Stettin	122,50	9½
Bresl. Schw.-Fbg.	84,75	7½
Köln-Minden	94,75	6⅜
do. Lit B.	93	5
Crf.-Kr.-Kempen	0,90	0
do. St.-Pr.	—	0
Halle-Soran-Gub.	6,10	0
do. St.-Pr.	15	0
Hannover-Altenbek	8	0
do. St.-Pr.	23,50	0
Märkisch-Posen	18,20	0
do. St.-Pr.	62,75	0
Magdeb.-Halberst.	41	3
do. St.-Pr	53,80	3½
do. C.	83,50	5
Magdeb.-Leipzig	224,75	14
† do. Lit. B.	91	4
Münst.-Enschede St.-P.	—	0
Nordhausen-Erfurt	31,60	4
do. St.-Pr.	23,25	0
Oberschl. A. u. C.	147,75	12
do. Lit. B.	135,90	12
Ostpreuß. Südbahn	23,25	0
do. St.-Pr.	68,50	0
Pomm. Centralbhn.	0,20	0
Rechte Oderuferb.	105	6⅓
do. St.-Pr	108	6½
Rheinische	114,25	8
Rhein-Nahe	10,60	0
† Stargard-Posen	100,90	4½
Thüringer	113,50	7½
Tilsit-Insterburg	21,25	0
Weimar-Gera gar.	45,50	4½
do. St.-Pr.	22	5
Brest-Grajewo	27	—
Brest-Kiew	56,10	0
† Galiz. Carl-L.-B.	89,50	8,67
Gotthardbahn	58,50	6
† Kronpr. Rud.-B.	54,75	5
Lüttich-Limburg	14,75	0
Oester.-Franz. St.	525,50	8
† do. Nordwestb.	251,25	5
do. B. junge	92,75	5
† Reichenb.-Pardb.	59	4½
Rumänische Bahn	28,75	—
do. St.-Pr.	83,75	8
† Russis. Staatsb.	105,10	5⅘
Südösterr. Lomb.	194	1½
Schweiz. Unionb.	4,25	0
do. Westb.	11	0
Warschau-Wien	225	—

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	84,60
†Kaschau-Oderbg.	5	66,20
†Kronpr. Rud.-B.	5	74,75
†Oest.-Fr. Staatsb.	3	317,20
†Südöst. B. Lomb.	3	237
† Südöst. 5% Oblg.	5	81
†Oester. Nordwestb.	5	83,10
do. do. B Elbethal	5	67
†Ungar. Nordostb.	5	61,80
†Ungar. Ostbahn	5	57,40
Brest-Grajewo	5	81,25
†Chark.-Azow rtl.	5	96,50
†Kursk-Charkow	5	96,90
†Kursk-Kiew	5	97,60
†Mosco-Rjäsan	5	100
†Mosco-Smolensk	5	96,40
Rybinsk-Bologoye	5	87,25
†Rjäsan-Kozlow	5	98
†Warschau-Teresp.	5	—

Bank- und Industrieactien.

		Div. 1874
Berliner Bank	87	0
Berl. Bankverein	73	4½
Berl. Cassen-Ver.	202	19⅕
Berl. Com. (Sec.)	66,25	0
Berl. Handels-G.	94	7
Berl. Wechslerbk.	36,50	0
Bresl. Discontob.	67,75	4
Centrlb. f. Banten	20,10	4
Ctrb. f. Ind. u. Hnd	66,60	4
Danzig. Bankver.	—	0
Danziger Privatb.	116,50	6
Darmst. Bank	117,50	10
Deutsche Genoss.-B.	97	6
Deutsche Bank	78,50	5
Dtsch. Eff. u. W.	108	8⅓
Deutsche Unionb.	76,75	3
Disc.-Command.	130,50	12
Gew.-Br. Schuster	22	0
Int. Handelsges.	37	0
Königsb. Ver.-B.	82	5¾
Meining. Creditb.	85,50	4
Norddeutsche Bank	127	10⅘
Oest. Credit.-Anst.	354	6⅞
Preußische Bank	167,25	12¾
do. Bodencr.-B.	95,25	8
Pr. Cent. Bd.-Cr.	118,75	9⅘
Preuß. Crd.-Anst.	51	0
Pom. Rittersch.-B.	120	9⅙
Schaffhaus. Bnkv.	74,30	5½
Schles. Bankverein	85,25	6
Stett. Vereinsbank	82,75	0
Ver.-Bk. Quistorp	13,75	0
Actien d. Colonia	6375	55
Bauverein Passage	19,50	½
Brl. Centralstraße	31,75	3
Deutsche Baugesf.	49,40	0
do. Eisnb.-B.-G.	5	0
do. Reichs-Cont.	71,50	4
Mäseman Bau-G.	29,75	2½
A. B. Omnibusg.	84,50	10
Str.-F. f. Baumat.	12,20	0
T.-A. f. G. u. M.-A.	1	0
Nordd. Pap.-Fabr	20	0
Wöhlert Maschinf.	19	5½
Westend-Gesellf.	10,50	0
Baltischer Lloyd	31	0
Königsbg. Vulkan	—	0
Märkisch. Sch. M.	1	0
Obrschl. Eisnb.-B.	33	2

Berg- u. Hütten-Gesellsch.

		Div. 1874
Dortm. Union Bgb.	12,20	0
Königs- u. Laurah.	67,25	10
Stollberg, Zink	22,40	1
do. St.-Pr.	84,75	6
Victoria-Hütte	30	3

Wechsel-Cours v. 17. Dez.

Amsterdam	8 Tg.	3	—
do.	2 Mn.	3	—
London	8 Tg.	3	—
do.	3 Mn.	3	—
Paris	8 Tg.	4	—
Belg. Bankpl.	8 Tg.	4	—
do.	2 Mn.	4	—
Wien	8 Tg.	5	178,10
do.	2 Mn.	5	176,75
Petersburg	3 Wch.	5½	264,90
do.	3 Mn.	5½	263
Warschau	8 Tg.	5½	265,50

Sorten.

Louisd'or	—
Dukaten	—
Sovereigns	20,28
Napoleonsd'or	16,18
Imperials	—
Dollar	—
Fremde Banknoten	99,86
Oesterreichische Bankn.	178,30
do. Silbergulden	187,50
Russische Banknoten	266,50

Ueber 150 Ehrenpreise.

The Singer Mftg. Co., New-York,

Ueber 150 Ehrenpreise.

älteste und grösste Nähmaschinenfabrik der Welt, empfiehlt außer den jedem Zweck entsprechenden Singer Handwerker-Nähmaschinen die sehr beliebte

Neue Familien-Nähmaschine,

welche an vielseitig erprobter Leistungsfähigkeit unübertroffen und ihrer einfachen, sowie dauerhaften Construction wegen allen anderen Systemen vorgezogen wird. Die Original-Singer-Medium-Maschine für Schneider ist gleichzeitig für sämmtliche häuslichen Näharbeiten geeignet.

SINGER'S ORIGINAL NÄHMASCHINEN

G. Neidlinger, Danzig,

General-Agent der Singer-Manufacturing Co. für Westpreussen,

vis-à-vis dem Rathhause. **44. Langgasse 44.** vis-à-vis dem Rathhause.

Verkauft 1874 241,679 Maschinen.

Alle sonst am hiesigen Platze unter dem Namen „Singer" ausgebotenen Nähmaschinen sind nachgemacht.

Im Gebrauche über 1½ Millionen.

Zu Weihnachts-Einkäufen

empfehle

Reisedecken, Plaids, Regenschirme, Ueberbinde-Tücher, seidene Hals- und Taschentücher, Shlipse, Schleifen, Herren-Unterkleider, Stoffe für Anzüge, Westenstoffe in Cachemir u. Seide. Haltbare Buckskins für Knabenanzüge, Damentuche.

Bei größter Auswahl und bester Waare die billigsten festen Preise.

Langgasse 67. F. W. Puttkammer.

Im Ausverkauf

des zur Max Cohn, vormals J. M. Cohn'schen Concursmasse gehörigen Waarenlagers befinden sich zu passenden

Weihnachts-Geschenken

große Posten

Herren-Cachenez,

Herren- und Knaben-Hüte in Filz und Seide,

Winter-Mützen,

als

Polen- und Baschlickmützen.

M.Cohn DANZIG 1.Damm 10.

M.Cohn DANZIG 1.Damm 10.

Der Verwalter.

Ein großes Lager von Muscheln und eine reichhaltige Auswahl von Muschelarbeiten empfiehlt die Aquarien-Handlung von **August Hoffmann, Heiligegeistgasse 26.**

Billiges Statt 15 Sgr. für 7½ Sgr. Märchenbuch,

Goldelse's Märchen- u. Sagenschatz für die liebe Jugend vor Fr. Horn. Inhalt: Goldelse als Märchenerzählerin. Alinda und Alix. Astragalus, der Alpenkönig. Herzröschen. Fliedermännchen. Die Schwalben. Das Seemännel. Der Freischütz. Zwergkönig Worzel und seine Tochter Korolla. Die Wasserhexe. Die Zauberflöte. Theekessel und Milchkännchen. Blaska. Lohengrin. Oberon u. s. w., u. s. w., gebunden, so weit der ganze Vorrath reicht, statt 15 Sgr. für 7½ Sgr. zu haben bei

Th. Bertling, Gerbergasse 2.

Ansichten

von Danzig und seinen Umgebungen.

Photogr. nach **Original-Aufnahmen** in ca. 30 Blättern.

Grösse I Quartf.	pr. Blatt M.	2,0
„ II Cabinetf.	„ „	1,0
„ III Stereoscopf.	„ „	0,75
„ IV Visitformat	„ „	0,50

Bei Abnahme von Parthieen entsprechend billiger.

Diese Photographien sind nach **Original-Aufnahmen** vorzüglich ausgeführt und nicht zu verwechseln mit billigeren, aber auch **bedeutend schlechteren Reproductionen.**

Zu Festgeschenken empfohlen.

E. Doubberck,

Buch- und Kunsthandlung, Langenmarkt 1.

Flügel von Blüthner & Bechstein,

Pianinos von Schwechten,

sowie eignes Fabrikat empfiehlt

G. Wiede, Heiligegeistgasse 53.

Große Weihnachts-Ausstellung

von eleganten, neuen, überraschend schönen Geschenken aller Art zu den billigsten Preisen bei

Julius Konicki, 14. Gr. Wollwebergasse 14.

Fensterschwämme und Fensterleder

in vorzüglicher Qualität empfiehlt billigst die Droguen-Handlung von

Albert Neumann, Langenmarkt 3, vis-a-vis der Börse.

Zu Weihnachts-Einkäufen

empfiehlt sein reich assortirtes

Waaren-Lager

Carl Schnarcke,

Brodbänkengasse No. 47.

Porter von **Barclay & Perkins,**
Punsch-Essenzen,
Bordeaux-Weine,
Rothe und weiße Alicante-Weine,
Ungar-Weine,
Portwein und Sherry,
Braune und weiße Malaga-Weine,
Malvasia- und Moskatel-Weine,
Canariensect und Pedro Ximenes,
Madeira- und Teneriffe-Weine,
Samos- und Cyper-Weine,
Lacryma- und Marsala-Weine,
Rum, Cognac, Arac,
Genever, Whisky und Liqueure

empfiehlt

A. Ulrich's Weinhandlung,
18 Brodbänkengasse 18.

Meine

Weihnachts-Ausstellung in Marzipan,

Thorner und Berliner

Pfefferkuchen

sind vollständig eröffnet und bieten eine großartige Auswahl der neuesten Gegenstände, welche in diesen Fächern geliefert werden können. Ich beabsichtige damit einer gewissen Concurrenz zu begegnen und habe deshalb die Preise so bedeutend ermäßigt, daß sie ebenso an Billigkeit, wie die Waaren an Qualität alle von anderer Seite gebrachten Anpreisungen übertreffen.

Jeder Käufer erhält auf einen Thaler Pfefferkuchen 5 Sgr. Zugabe.

Theodor Becker,

Conditor und Pfefferkuchenfabrikant,

Langgasse No. 82 am Thor und Heiligegeistgasse 24.

Wiederverkäufer erhalten den höchsten Rabatt.

Zu

Weihnachts-Geschenken

empfiehlt eine reiche Auswahl von gut gearbeiteten **Revolvern,** Jagdstühl., Jagd- und Patronentaschen etc. zu billigen Preisen unter Garantie.

C. Doering,

Waffen-Fabrikant,

Heiligegeistgasse No. 11.

Beste Pommersche Spickgänse werden verkauft Jopengasse 22, 1 Tr.

---

5 Stück Fettvieh

stehen zum Verkauf bei

Dyck,

in Altenau per Simonsdorf.

---

2 fette Kühe, 2 fette Schweine

sind zu verk. in Mehlken per Zuckau.

Einen abgeführten Hühnerhund hat billig zu verkaufen Jul. Sauer, Portechaisengasse.

Ein Lehrling

für das Comtoir wird zum Januar gesucht. Meldungen unter No. 2039 nimmt d. Exp. d. Ztg. an.

Für mein Comtoir suche ich zum 1. Jan. einen Lehrling gegen Remuneration.

Theodor Kleemann,

Langenmarkt 28.

Rudolph Mischke

in Danzig, Langgasse No. 5,

empfiehlt, zu nützlichen Festgeschenken passend, sein grosses Lager in

Schlittschuhen,	Schlittenglocken,
Werkzeugkasten,	Laubsäge-Werkz.,
Petroleum-Kochapparaten,	Geschirren zu Petroleumkocher,
Taschenmessern,	Scheeren in a. S.
Tischmessern u. Gabeln,	Apfelschäl-Maschinen,
Tranchirmessern,	Brodschneide-Maschinen,
Nagelzangen,	Fleischhack-Maschinen,
Nagelscheeren,	Wasch-Maschinen,
Wirthschafts-Waagen,	Wring-Machinen,
luftdichten Kochgeschirren,	Wurststopf-Masch.,
Korkziehern,	Plätteisen mit Bolzen,
Patent-Korkzieh.,	Kohlenplätteisen,
Ess-, Thee-, Aufgebe-Löffeln,	Ofenvorsetzern,
Nussknackern,	Waschtöpfen,
Reisszeugen,	Waschbrettern,

etc. etc.

zu derzeitig billigsten Preisen.

Weihnachts-Ausverkauf

von

Sonnen- und Regenschirmen,

zu sehr herabgesetzten, enorm billigen Preisen in der

Schirm-Fabrik

von

Adalbert Karau.

35. Reparaturen schnell u. billig. Löwenschloß, Langgasse 35.

Ein gut empfohlener Grünfieder, der mit Riegelseifen und der Lichtarbeit vollständig vertraut, findet vom 1. Januar 1876 vortheilhafte Stellung bei

J. R. Lehmann, in Königsberg in Pr.

Ein jung. Commis

(Manufacturist), sucht von sogleich oder 1. Januar 1876 Stellung.

Gef. Adr. w. erbeten an **B. Günther** Elbing, Wasserstraße 77.

Eine erfahr. Landwirthin

mit guten Zeugnissen, mit der feinen Küche vertraut, ist zu erfragen Heiligegeistgasse 41 b. H. Wichmann, Ges.-V.

Von

Thorner Lebenstropfen-Liqueur

alleinige Niederlage bei

Albert Neumann,

Langenmarkt 3. (2461

Zu Weihnachts-Einkäufen

empfehle ich mein großes Lager von

Prachtwerken, Jugendschriften, Classikern, Kupferstichen, Photographien, Chromos und Geschenk-Literatur jeder Art.

F. A. Weber,

Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung.

Für Haushaltungen

empfiehlt das Mühlen-Etablissement von

Oscar Zucker

Krebsmarkt 10/11,

alle Sorten Weizen- u. Roggenmehle in bester Qualität zu billigsten Preisen.

Theaterperspective, Brillen, Pincenez, Thermometer empfehlen **W. Krone & Sohn,** Holzmarkt.

NB. Einen kleinen Rest Reißzeuge zum Kostenpreise. (2451

Mädchen im Alter von 6—12 Jahren, ertheilt eine junge Dame Unterricht und Nachhilfe in Schulwissenschaften, Franz., Engl. und Handarbeiten.

Adr. unter 2487 i. d. Exp. d. Ztg.

Ein Buchhalter mit guten Empfehlungen sucht anderweitiges Engagement. Adr. w. u. 2303 in d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Englisch Zinn

in Blöcken,

Blei in Mulden,

sowie

Zink in Platten

offerirt billigst die Metallschmelze

9942) **S. A. Hoch,** Johannisgasse 29.

Die zweite Lehrerstelle in Schönfeld bei Danzig ist sofort zu besetzen.

Der Schulvorstand.

Einen großen Speicher-Unterraum dicht am Wasser an der grünen Brücke belegen, haben zu vermiethen **Robert Knoch & Co.,** Jopengasse 60. (2449

Für mein Herren-Garderoben-Geschäft suche ich zum 1. April k. J. einen verheiratheten, nüchternen und tüchtigen

Zuschneider.

Wohnung im Hause.

2442) **Berthold Liebert,** Stolp.

Briefmarken, am liebsten eine Sammlung zu kaufen gesucht. Gef. Adr. sub. 2450 erbeten.

---

32 Flaschen vorzüglich schönes Actien-Bier für 3 Mark empfiehlt die Bier-Niederlage Jopengasse 9.

Ein Primaner des Gymnasiums von auswärts, wünscht in eine Bank oder in ein größeres kaufmännisches Geschäft als Lehrling aufgenommen zu werden.

Reflectanten wollen ihre Anträge gefälligst u. 2387 in d. Exp. d. Ztg. abgeben.

Zwei fein möblirte Zimmer,

durch Entree verbunden, sind zum 1. Januar zu vermiethen 1. Damm 18.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.